Blindermanns Weltlauf

in drei Akten

von

Robert Walter

Blindermanns Weltlauf



Blindermanns Weltlauf

in drei Akten

von

Robert Walter



Egon Fleischel & Co. / Berlin

1918

Personen

Der Meier Helmprecht
Helmprecht der Junge
Die Mutter
Das Göschlein
Der Burghäuser
Guldenzier }
Rauhschnabel } Gesellen des jungen Helmprecht
Lämmerschling }
Wolfsrüssel }
Der Meier Wulfert
Ense
Knechte
Mägde
Bauern
Gesellen Helmprechts
Landfahrende Weiber
Bettelkinder

Die Handlung geschieht vom Abend bis zum Morgen.

Erster Akt

Helmprechts Hof. Rechts Haus mit Türdach. Bank und grober Tisch. Hinten mannshohe Mauer mit geöffnetem Tor und Bogen. Sommer im Land. Zu Seiten alte Bäume. Gerät, Stroh. Links Stallecke. Davor Hundehütte. Abendliche Sonne.

Der Burghäuser (mit Knecht von draußen, stützt sich aufs Schwert, die Rechte hinterm Rücken, steht zusammengekrampft jählings). Heraus den Bauer! her! den Bauer! her!
den Schweinhirt, Ochsenvogt! raus ihn! den Mordschlag!
Ich will ihn hier vor Schwert und klare Sonne
kriegen! den Kotz und Ducknack! raus ihn! her!

Der Knecht pocht.

Burghäuser. Schlags Tor ein, Specht! das Dachsloch, daß er hört!
die dicken Ohren ein! die Augen, bis ihm
Licht in den Schädel fällt! Raus ihn! her, her!
(Stöhnt) O Höllengott und schwarze Brunst!

Helmprecht (drinnen). Wer schreit?

Burghäuser. Der Teufel kommt dir wohl auf Katzensohlen.
Heraus, Griesbart! Hier schreit ein Mensch, der unter
die Räuber fiel.

Helmprecht. Willkommen, Herr.

Burghäuser. Mir nicht
willkommen, Bauer. Mir just so willkommen
wie Hagel in der Ernte, Blitz ins Dach,
Gespenster vor Neumond. — Wo ist dein Sohn?

Helmprecht. Hier ist er nicht, in meinem Herzen nicht.

Burghäuser. Mir hecktest du den Vogel in den Käfig,
den Pfauenspreiz mit Krokodilsgebiß,
den Truthahn Geierschlung! Wo ist der Bube?

Helmprecht. In deiner Burg, Herr.

Burghäuser. Weißt du's? Wahrlich, wahrlich!
Ein großer Herr!

Helmprecht. Ein schlechter Bauer, Herr.

Burghäuser. Ein schlechter Herr!

Helmprecht. Ja wahrlich, wahrlich!

Burghäuser. Machst du
mein Affenspiel?

Helmprecht. Ich sagte wahrlich wahr.

Burghäuser (nach tiefem Atem). Ging dir ein Jahr erst um, daß er hier ausritt,
vom Pflug gebuckelt und im Haar den Stank
des Schweinstalls? Kommt mein Kopf zu klarem Sinn?
Wahrhaftig! der weiß noch vom Junker Mistfork.
Hast du ihn nicht aufs beste Pferd gesetzt?
zum Ackern dir zu schade, prahlte er mir.
Hast du ihm nicht ein Schwertlein aufgehenkt,
zwei Sporen angeschnallt zum reisigen Weltlauf?

Helmprecht. Herr, ja und nein.

Burghäuser. Das Nein in deinen Hals!
Ja! (stöhnt) Christi Blut! — Du hast ihn mir geschickt!
du Neidhund! mir dienstbar mit zehntem Gut,
halbhörig mir und halb dem Kote hörig.
Dein Fleisch und Bein, wie ritt es in mein Haus?
der Lappsch! Mit Klunkern, Klinkern, Knöpflein, Kettlein,
verbrämt, beschnürt, in Seiden, Samt und Linnen,
mit Schepperschellen, daß die Weiber spitzten.
Ein Bauer wie ein Narr! Ein Seidenhäublein,
hellblau, mit Papageien bestickt und Tauben,

hochaufgestülpt, das piepste ihm im Hirne.
„Die Haube schenkte ein Nönnchen mir, das Gott
die Treu brach, Herr! dies Kettenwams erdarbte
mir meine Mutter, Herr! das Seidenhemde,
beim Leib der Venus, spann die junge Schwester!“
So schicktet ihr ihn auf die wilde Weltreis.

Helmprecht. Nein, Herr, und ja.

Burghäuser. In deine Zunge kerb ich
das Ja! — Du hast ihn ausstaffiert als Narren,
du Bauer, daß ich ihn als Narren nähme
und arglos würde, daß er mir die Krallen,
die Zähne, wölfisch, das Gebiß, wolfsehrlich,
ja tausendmal wolfsehrlich! in mein Fleisch hieb.
O kannst du jach erblassen noch vorm Tod!
Wird auch der Fuchs weiß, schnappte ihn das Eisen?
Du weißt — blutsbündig seid ihr! — weißt geheim,
daß er sich gegen mich verschwur, mit Ränken
und List die Knechte sich verband und losbrach!
Losbrach! — Was tat er mir? Ich keil der Zähne
Geheg dir auf! Was tat er mir, Hundsvogt?

Helmprecht. Ward er verderbt, so tat er mir noch Ärgeres.

Burghäuser. Er trat mich ins Verließ! die Faust schlug er,
die Herrenhand, mir ab, vor der ihm bangte!
(Stößt ihm den umwickelten blutigen Armstumpf vors Gesicht)
Gaff dich dran satt, bis dir der Ekel aufstößt.

Helmprecht (wankt zurück).

Burghäuser. Weißt du, wo sie sich krampft? in welche Hölle
sie ihren Eidschwur Rache schwört? die Hand!
Beißt du die Zunge? Sprich, eh sich dein Mund
mit Blut füllt! eh sich deine Augen aus
den Höhlen drehn und in die Erde graben.
Wenn du sie greifst, die faulende, und drückst
und ihr die Würmer absuchst, glaubst du, wird
sie dir vergeben?

Helmprecht (stammelt). Kehrt sie schon zurück
aus andrer Welt, dann weiß sie meine Unschuld.

Burghäuser. Wenn sie dich nicht vor Gottes Richtstuhl schleppt.

Helmprecht (schüttelt sich empor). Such sie dann in der letzten Hölle! oder
wo sonst! und nicht in meinem Hof und Acker!
Den Buben wirst du auf dem Schandberg finden,
wo sich der Rabe atzt! Und hängt er dort,
— ich bracht ihn nicht dahin, das will ich schwören! —
dann nimm ihm, hilft es dir, was er dir nahm.

Burghäuser. Helf Gott! die Burg nahm er, mein Herrntum nahm er!
verriet die Treu und kroch in meinen Panzer!
hält Tag und Nacht Gelag und buhlt und läßt
die Fiedeln gehn und Hörner! sich zum Lobe!

Helmprecht. Da wart nicht, bis ihn Gott schlägt! treib ihn aus,
Herr, bist du Herr, mit Feuer! wirf ihn nieder!
verbrenn ihn! spieß sein Herz auf! seinen Kopf
auf einen Staken!
(Jäh gegen das Haus) He! Gotlind! komm her!
komm an den Tag, man hört schlecht hinterm Tor!
Weib, lauf! hier bringt ein Bote Herzgeschenke!

(Die Mutter, das Göschlein hinter sich)

Die Mutter. O Herr, o guter Herr, mit deinem Arm
in Blut —

Burghäuser. Der hat euch sonst nicht schaudern lassen!

Helmprecht. Das ist der blutige Brief von deinem Söhnchen,
wahrhaft in Blut getunkt, damit du glaubst,
daß es ihm gut geht in der Seidenkappe,
dem Knäblein mit dem Kettenwams, daß es
ein Herr und Ritter ward, wovon du träumtest —

Mutter. O Herr, das Kind läuft irre, Gott der Engel!

Helmprecht. — Damit dein Herz sich labt an guter Botschaft!

Burghäuser. Läuft irre! ja bei Christi Kreuzweg! das ist ein Wort wie Honig süß und Himmelsharfen!

Helmprecht. Dein Wunsch und heimlich Werk wies ihm die Furt.
Das Schaf läuft irre, nicht der Würger Wolf,
der in die Hürde bricht. Jetzt packen ihn
die Hunde.

Mutter. Herr, schick mich hinauf! Erbarm dich!
ich will ihn zähmen wie ein kleines Lamm
und vor dich bringen, daß er Tränen weint,
wie er die Kinderuntat jeweils abwusch.
Herr, trug er Bosheit bergeschwer, ins jüngste
Gericht auf meinen Schultern nähm ich sie —
(weint lautlos auf sein Schwert)

Helmprecht (grollt in sich). Neun Monde einst und durch sein taubes Leben —
durchs Fegefeuer schleppt sie ihn zum Himmel —
muß er zum Teufelspfuhl, sie lindert ihm
den Qualenfluß und spürt nicht, daß sie selbst brennt!

Burghäuser (fährt aus dem Schwanken). Leime die Hand an! hex die Hand mir an!
wie sie ins Leben griff! und — müßt ich mich
drum anspein — sollte sie ihm doch zur Hand
Vergebung werden! Auf! steh auf! (stöhnt) Helf Gott!

Das Göschlein. Herr, bist du nicht zum Herren auserwählt?
vielleicht, daß du durch ihn verstoßen wurdest?
Verfluchst du ihn, weil du ihn nicht geliebt hast?
Wer tat ihm böses, daß er böse wurde?

Helmprecht. Die Mädchenzunge! schweig. — Herr, hör das Kind nicht.

Burghäuser. Schweig, Griesbart! — Tu dich auf, Kindsmund voll Fragen.
(Krümmt sich)

Specht, stich die Natter Schmerz ab, nimm dein Messer!
sie frißt im Arm und beißt schon nach der Schulter!
(Ermannt sich, sieht auf Göschlein)
Im Kind wohnt Gott und richtet über uns —
Hast du ihm nicht ein seiden Hemd gewoben?
und liebst ihn wohl?

Göschlein. Er ist mein lieber Bruder.

Burghäuser (drückt den blutigen Stumpf ins Gesicht). Dir ist
die Welt noch gut und vor dir ist
sie arg. Schlug mich das Unsal nur, daß ich dich
aufschrecke, damit du ans Böse glaubst?!
Ja hör. Dein Bruder kam, ein Pfauenvogel
zu meinem Haus und Saal und ward ein Dienstmann
und wollte Herr sein. Herrsein das ist prächtig.
Wie äst sich Mißgunst feist und wird nie satt!
Er wär ein besserer Herr als ich, denkt er,
ich bin von schlichter Art und ward bescheiden.
Ein Gerstbrot, Milch und Brei, festtags Wildfleisch
und Bienenseim. Ich leid nicht den Vergeuder
und mehr mein Gut. Für wen? denkt er, der hat
nicht Weib und Kind! Und ich regierte sanft,
drückte den Bauer nicht, das weißt du, Bauer!
war gram dem Krieg und feind unrechter Fehde
und ließ dem Kaufherrn seine freie Straße.
Und das gefiel ihm nicht.

Göschlein. Weshalb gefiel's
ihm nicht?

Burghäuser (unbeirrt). Ich merkt es wohl, wie er auch
trüglich
Worte und Blicke stellte. Harten Eifer
wandt ich an meiner Knechte Wandel, daß sie
nicht mit den Mägden scherzten und die Nächte
dem ehrbaren Schlafe ließen. Selber rief ich,
wachte die Sonne, sie zur Arbeit, lehrte

sie rüstig sein, den Tag mit Fäusten fassen.
Und Sonntags war ich viel bei Gott zuhaus.
Und das gefiel ihm nicht.

Göschlein. Sag mir, weshalb
gefiel's ihm nicht?

Burghäuser (kaum sich zwingend). Die dreizehn Knechte warb er
mit Listwort, Schandwort, Schmeichelwort, mit Drohwort!
Nachts wachte ich auf, vorgestern Nacht, da hatten
sie mich am Hals und würgten mich, ich packte
hier nach dem Eisen. Brüllend stand er
und hieb nach meiner Hand. Sie sprang zu Boden.
Und eh ich's wußte, wand ich mich, gefesselt,
im Turmloch, angespien und schrie vor Wahnsinn — —
(schnauft nach Atem).

Mutter. Er soll es büßen, ich will mich verbürgen.
Nimm ihn zum Sklaven, Tag und Jahr, bis du
vergeben kannst. O Herr, das Kind greift nach
der bunten Blume, wächst es, will's den Himmel
mit Mond und Stern um seine Schultern tun.
Und was ihm prächtig scheint im Erdenlicht,
nimmt es für sich und dünkt sich grenzenlos.

Burghäuser. He, Bauernvogt! was sagst du, Bauer?

Helmprecht. Auge
um Auge, Zahn um Zahn und Hand um Hand.

Burghäuser (auf Göschlein). Das Kind hat seine Blicke innerlich
gekehrt.
(Zu Helmprecht) Und doch weiß Gott nicht mehr als du
und ich.

Göschlein. Herr, willst du dir die Lider schatten,
den Pfeil auflegen und dein Kleid zubinden?
Brot brechen, Leid zerstreun, den Trunk dir schöpfen?
Ich hab zwei Hände, magst du sie gebrauchen.

Ich werd den Arm nicht aus den Augen lassen,
und was er will, tu ich, was du nur denkst —

Burghäuser. Dein Ebenbild, mein eigen Kind, ging weglos in Grab und Staub. Ich Mensch voll Leid! (stöhnt) O Gottfluch! Sag, bin ich nun verdammt?

Göschlein. Nein, lieber Herr.

Burghäuser. Sag, ist dein Bruder nicht dem Guten feind?

Göschlein. Nimm meine Hände an zu Diensten, Herr.

Burghäuser. Bin ich nicht aus dem Kerker auferstanden?
Denkt ihr, ein Engel schloß des Felslochs Tür auf?
Die Faust Gerechtigkeit riß mich vom Tod!
In letzter Nacht — sie soffen Wein und lärmten,
die Spielleut geigten, Straßenweiber schrien
und war ein Lärm, aus dem die Hölle scholl! —
da hoben mich zwei Knechte aus der Gruft,
zwei nur von dreizehn, aber zwei gerechte!
und führten mich — ich floh von meiner Hausung! —
und bargen mich im Wald, wo sich das Hetzwild
verkriecht, atzten und tränkten mich und wachten.
Bis mich der Mittag weckte und ich aufstand,
ums Recht mein Recht zu holen mit Gewalt.
Ich schickte einen Knecht in meine Höfe,
die Bauern, die Leibeigenen aufzurufen,
daß wir die Burg berennen mit der Nacht.
Und kam, weidwund, zu dir, Bauer, daß du
die Faust mir gibst gegen dein Fleisch und Blut.

Mutter. Eher als alle will ich, ohne Waffen,
— laß mich voran! — sein Herz stürmen mit Tränen,
Worten und Schreien und zerrungenen Händen!
Spart euer Blut und Glück! ich will ihn zwingen,
Herr, Herr —

Burghäuser. Des Räubers Mutter wär mein Bettel fürs Recht? Bauer, sag Antwort! Nein, schweig mir! faß deinen Speer und komm!

Helmprecht. Nein, Herr.

Burghäuser. Sein Leben oder dein Leben! Bauer, leih die Hand mir, die er abhieb.

Helmprecht. Nein, Herr!

Mutter. Es ist sein Kind.

Helmprecht. Wer ist mein Kind? wer sagt, er ist mein Kind?

Burghäuser (knirscht). Mordschlag! Komm vors Gericht, Mensch!

Helmprecht. Hilf dir selbst, ich muß mir helfen, Herr.

Helmprechts Knecht (von draußen ins Tor). Helmprecht, dein Sohn! er kehrt zum Hof und reitet wie ein Graf!

(Bewegung gegen Helmprecht)

Helmprecht (an sich haltend, nach langem Atem). Sahst du ihn recht?

Knecht. Mit zwei Genossen, er inmitten, fuchsrot!

Helmprecht. Pälz, verschließ die Tore!

Burghäuser. Bauer, ruf deine Knechte! Mit der Linken geh ich ihn an!

Helmprecht. Komm, Herr! (wendet sich nach dem Haus).

Mutter. Hier bricht sein Sinn! hier blieb sein Leben noch gut über ihm —

Helmprecht. Sag ihm: Von meinem Acker! sag noch: Hier läuft keine Schweißspur, Bluthund —

Burghäuser. Laß ihn her!

Helmprecht (gegen Burghäuser). Bewahr dich wohl, bewahr dein Schwert vor mir!

Knecht. Die Pferde gehen Schritt. Ich hör die Stimmen — (durchs Tor hinaus).

Mutter. Herr, eh du vor ihn trittst — ich weck sein Bußherz!
das Haus umschirmt dein Recht. Er soll dich suchen —
mit hochgehobenen Händen — auf den Knien —

(hat ihm die Tür geöffnet. Der Burghäuser, einen Augenblick schwankend, tritt ein. Nach ihm sein Knecht).

Helmprecht. Der Junker jagt den Herrn. Das Glück fuhr um.
Dem muß ein sanft Gericht not sein, der dir
den Frieden aus der Brust trank, als er klein war.

Stimme des jungen Helmprecht. Wär dies ein Gasthaus, Pälz, riß ich den Bogen
vom Tor und ritt zur Haustür. Gras die Pferde —

Helmprecht der Junge (breitbeinig).

Hinter ihm Lämmerschling und Wolfsrüssel. Alle geputzt und bewaffnet.

Der Junge. Gott's Segen, dir zu Fuß gebracht, Herr Bauer!
Du lebst, wie du's verdienst. Das nennt man christlich,
ich heiß es bäuerisch jetzt. Frisch an, wie steht
der Haber? jungt das Vieh? füllt sich der Trog?
Frißt man noch wie der Vorfahr? rülpst man sich
noch wie der Vorfahr? O — (verbeugt sich) Gott Gruß, Herr Bauer!

(lacht zu den Gesellen)

Das lebt wie Klotz und Stein. Er staunt sich an,
daß er solch einen Vogel hecken konnte.
He, bist du stumm? Wo hast du deinen Namen?
wie ruft man dich? Frisch an, mein Kopf, besinn dich!
So wars: Stierhorn! Nicht so? Mistkärrner! Nein?
Stopfsack und Wetterbauch! Verwünscht, wer rät mir?
Hei Ochsenvogt! — Da rührt er sich und schnappt.

Helmprecht. Gotts Segen, Blindermann, auf deinen Weg.
Wie bist du ohne Augen hergefunden?

Der Junge (gegen die Alte). Die Mutter Gottes an dein Herz, du Grautier
und Kurzrock! Sitzt du noch am Räucherherd,
den dürren Balg zu ledern? Macht der Pfennig
dir krumme Finger? Sorgst' du dich noch faltig'
um jeden Topf mit Pampf? Und wolltest lernen
hier unten tanzen, daß dus oben kannst?!
Wahrhaft, du sprangst mir aus der jüngsten Nacht.
Ein Spielmann fiedelte von einer Hexe,
da ward der Wein mir sauer. Spott und Schimpf
sang er so grauslich, daß die Mägde weinten.
Die Hexe auch, log er. Wahrhaft, sie weint —

Helmprecht. Die Hexentränen brennen, Blindermann.
Du bist ein armer Mann und siehst nicht, wo
du hergekommen bist und wo du hingehst.
Und weißt nicht, ob dir Sonne oder Mond scheint.

Der Junge. Ei da im wollenen Mieder, Jungfer Flachshaar!
was schaust du trüb, mein Fräulein Rosenwange?
Du hast die Fingerchen mit Ruß geschminkt,
das Hälschen braun gebrannt, im Stoppelfeld
die flinken Füße wundgeschrammt. Warum?
Willst du die guten Junker traurig machen?
Wie heißt du noch, Prinzessin Rübenjäte?
Ich kannte dich wohl eh, heut ruft dir nur
der Ochs im Stall, der Gänsrich auf der Weide.

Helmprecht. Lockvogel, pfeif mir nicht in meinem Haus!
Wo sie die Erde schuf, da wohnt sie mir,
die Bauerndirne. Blindermann! kannst du
nicht sehn, ich werd dir deine Augen auftun.

Der Junge (zu den Gesellen). Den scharfen Falken schimpft er Blindermann.
Herr Bauer, wärst du mir nicht nah zum Riechen,
ich säh wohl, daß du in den Kuhflad stapftest.

Helmprecht. Du kamst mir auch in meinen jüngsten Traum.
Ich seh dich da herwanken, nur ein Stecken
geleitet dich ins Tor. Auf deiner Schulter,
der rechten, hockt ein Rabe, auf der linken
ein Habicht, schreiend, mit den Schnäbeln spießten
sie deine blauen Augen, Blindermann.

Der Junge. Ho, grimmig, Graukopf, daß die Freudensonne
dir nicht um meine Heimfahrt aufgeht! Ruft man:
Bauer, dein Sohn kommt heim! im edlen Kleid
und herrlich! — stehst du wie ein finstres Wetter.

Helmprecht. Trägt jetzt der Ritterknecht ein seiden Brustwams?
Die Diener an den Höfen, haben sie
jetzt lange Sporen, Schnabelschuh und Krausen?

Der Junge. Ich bin ein Herr, kein Knecht.

Helmprecht. Ein Herr bist du?
durch deine Arbeit oder durch das Schwert?

Der Junge (lacht). Herr Bauer, du bliebst deiner Arbeit Knecht.

Helmprecht. Herr Prügelstock, der Knecht schlägt, nicht der Herr.
Wär ich ein Knecht, so hätt ich dich geprügelt.

Der Junge (lacht). So ist der Ochs dein Herr, weil du ihn peitschst.

Helmprecht. Der ist ein Vieh, dich hab ich mehr geachtet.

Der Junge. Den Herrn hab ich nicht mehr geachtet, Bauer.
Wär der ein Herr, so stürzte ihn kein Knecht,
wär ich ein Knecht, ich käm nicht an den Herrn.

Helmprecht. Das ist des Himmels Wahl, denkst du? — Und wenn
der Herr schläft und der Knecht ihn *schlafend* würgt?
— das ist der Hölle Wahl und Recht, du Schurke!

Der Junge. Hört an! das hast du mir gedroht, ich sollt
ein Schurke werden. Und hast dich verwünscht,
bei deinem bäuerlichen Wandel, daß ich
dir Schand und Schmach und Jammer bringen würde.
Das ward mir prophezeit, so lang ich denke.
Du bist dir recht, ich bin dir unrecht, weil mich
ein andrer Wille lenkt, als dich, weil ich
vor dir die Jugend habe, weil ich dir
in Sinn und Art und äußerm Bild nicht gleiche!
weil du dein Ebenbild nicht machen konntest,
worin dir deine Mängel lieber würden.
Groll dir, was grollst du gegen mich, Herr Bauer?
Und hätt ich mir ein Königreich erobert,
ich müßte doch vor dir ein Schurke sein.

Helmprecht. Im Pflug hielt ich dich hier, bis meine Hand
— dir dünkte sie Kette und Kerkerschloß —
schwach ward an dir. Doch war sie täglich gut.
Was du die Freiheit nanntest, schenkte sie
als Abschiedsgabe, setzte dich aufs Pferd.
Reit hin! damit du nicht entfliehen mußt,
nächtlich, und deines Vaters Haus verfluchst.
So gab ich dich hinaus. Reit deinem Wahn nach.
Ist hier dein Haß, such draußen deine Liebe.
Bist du kein Bauer, werde dies, sei das,
nur bleibe ohne Schuld und werd kein Knecht.
Diene dem Bessern, aber sei kein Knecht.
Knechtssinn ist jeder Bosheit Saatenacker.
Doch bist du Herr, so prächtig innen, rief ich,
wie du es außen scheinst, bist du ein Herr,
reit in das Wüstland, nimm den Spaten, rode!
grabe! bau eine Hütte, kämpf nicht mit
den Menschen, ring mit Gott! Herr sein heißt werken.

Der Junge (lacht). Du bist von der geringen Art ein Herr,
dem ich nicht dienen darf, weil ich kein Knecht ward.

Doch will ich dir darum nicht gram sein, Bauer.
Mit Freuden kam ich und bring dir Geschenke,
dir wohl zur Unlust, mir zur Lust. Froher
noch als der Ausritt wurde mir die Heimfahrt.
Ich send mich selber, dein Herrntum zu krönen,
und bin von innen prächtig wie ein Kaiser.
Da wunderts mich, daß mich der Stall noch anstinkt
wie einst, daß am Gebälk das Schwälblein schwätzt,
als wäre ich daheim. Hier ist ein Stein —
(nimmt ihn von dem Gesellen)
von seltner Farbe, wie die Nelke duftend,
der wuchs — ein Pilger trug ihn — in den Bergen
Wunderarabiens. Streichst du deine Sense
mit diesem Stein, das ist sein Zauber, mäht sie
den Acker doppelt, dreifach, Bauer. — Nimm ihn.

Helmprecht. Der Kiesel ist mein Stein. Mein Zauber sitzt
im Arm. Das Wunder kommt vom Himmel.

Der Junge. Nimm ihn.

Helmprecht (wirft ihn vor seine Füße). Dein Mordschwert
schärf mit ihm! Des Bauern Sense
schärft Gottes Segen!

Mutter. Wend das härtste Wort
in deinem Munde um!

Der Junge. Herr Bauer, drohend
stehst du vor meiner Wiederkehr. He?! drohend
seh ich den Dienstmann vor mir. Du bist schwer
— dein Sinn ist schwer — und denkst, ich werd ihn nicht
beiseite rücken. (Weist hinaus)
Auf der Burg hauf ich!
und lang mit meinem Arm in deine Scheuer.
Hier ist mein Boden, Feld und Ansitz! Nicht
weil ich dein Erbe bin! Hier ist mein Herrnrecht!

Helmprecht. Der Neumond ist dein Lehnsmann! Meinen
Zins

schlüg ich dem Wolf ins Maul, nicht dir. Wichst du
von mir? so weich von meinem Acker, scher dich
von meinem Hof! aus meinen Augen pack dich!
Aus meinem Sinn treib ich dich selber, Bube!

Der Junge (böse). Ei Teufel, siehst du nicht, daß mir die Krone
schon um die Stirne glänzt?

Helmprecht. Von trocknem Blut
die Krone! Deine Walstatt ist nicht hier.
Drei Kreuze zwischen uns, Bluthaupt, damit du
nächtens nicht als Gespenst in meinen Schlaf brichst.

(Wendet sich).

Der Junge. Auf meiner Walstatt gehen die Herren tanzen.
Da lad ich dich zu Gast, es soll dir anstehn
zu schweigen, wo die Junker Feste feiern —

Helmprecht (heftig). Ich komm nicht, wo der Tod die Fiedel streicht!
Tanz zu, es wird dir schaurig klingen! schaurig.
Du tanzt um deines Vaters Fluch, du tanzt
um deiner Mutter Tränen, Blindermann!

(Geht ins Haus).

Der Junge (nach kurzer Weile gegen die Alte). He weg! was starrst du? Hast du Eulenaugen
und saugst mir ein Gebrest im Dämmern an?
Hörst du? — Gott grüß, Frau Bäurin!

Mutter. Komm, mein Söhnchen,
komm her von deinen beiden Wächtern, Söhnchen.
Tu dir den roten Kragen ab, das rote
Brustwams, tu dir das scharfe Schwert ab, komm!
Ich hab ein Kittelchen von weißem Linnen
für dich und Rosen dreingewebt, mein Söhnchen.

Der Junge. Das steht dem Bauernjungen auf der Freite
und putzt die alten Weiber, wenn sie schlafen.
Ich kleid mich für die hohen Türm und Säle,

und wo ich geh, Musik hüpft um die Füße,
ein lustig Schwert an lustige Sporen —

Mutter. Stille!
erzählst du viel, erzähl ich dir wohl mehr.
Hier lebte ich mit dir, horch zu, dabei
muß ich das Haar dir streicheln. Laß die beiden
grimmigen Junker gehn. Ich will dich küssen.
Du bist so weit von mir, ein Jahr weit, daß dich
mein Mund kaum einholt —

Der Junge. Lacht, gute Gesellen,
sonst ärgert euch die Ehre. Frisch an, Alte!
die Schildwacht schirmt uns beide.

Mutter. Hör mich an,
schirmt sie dein Herz auch? das ist weich, mein Söhnchen.
Die abgeschlagne Hand beschleicht es stündlich,
und fault sie auch, sie würgt es endlich ab.

Der Junge (zurückgewandt). Der Hof liegt unterm Wind.
Die Wetternasen
rochen die Tat. Was gilts, die Bauern wären
auf meiner Spur die rechten Hunde. — Junker,
das seiden Tuch! gibs her! Komm, Alte, da —!
so spannt der Himmel sich im Lande Indien.
Ich hängs dir um, Madonna mit den Runzeln.
Verkriech dich drin in Gotteskinds Geburtsnacht,
bei zwölf und eine, wenn die Tiere reden,
da hüpfen dir die Engel um den Kopf,
und von dem Himmelsboden siehst du auf uns,
was morgen sein wird und wohin das Jahr wächst.
Das ist die Himmelshexenkunst. Gebrauch sie.

Mutter (im hellen Mantel). Woher ist das Geweb? Wer
schenkt es dir?

Der Junge. Ein weiser Meister, der zu betteln kam.

Mutter (fällt vor ihm nieder). Mein Söhnchen, darf ich
dir die Füße küssen?

Der Junge. Was willst du mir die Füße küssen, Mutter?
Mutter (nach einem Augenblick, weint). Nun weiß ichs, ach
du kommst vom Sündenweg.
Dein weiser Meister ist ein Bettler, gib ihm
das Tuch zurück —
(legt es vor seine Füße).
Der Junge (tritt danach). So reißt man mir daraus
Scheulappen für das Wild im Hag! Steh auf!
Nimm es zum Putz für Sonntags in der Kirche.
Mutter. Gott säh auch durch den Tand mein traurig Herze —
Darf ich dir deine Finger falten, Söhnchen?
Der Junge. Die falten sich ums Schwertkreuz.
Mutter. Eine Hand
mahnt sein Geschwister, eine liebt die andre.
Zwei Hände falten sich am End noch in
Verzweiflung. Die verwaiste Hand kann nur
noch drohen, Rache greifen, Gott abschwören,
ringsum an alle Tore pochen, Wut
anzünden und dem Richtbeil weisen — wohin
es fallen soll —
Der Junge (reißt sie empor, stößt sie weg).
Göschlein. Was hat sie dir getan?
(fast erstickend)
ein Taubenflügel, der dich streift, schlägt rauher!
Der Junge (heftig). Weil sie mir nichts getan hat! weil
sie diesen
Atem aus meinem Mund nicht kennt! Tat ich
das Werk — Unrecht schreit jeder, der es nicht tat! —
und ward zum Herrn, weil ich Herr bin, so hab
ich tausendfachen Grund! „Unrecht!" klagt sie,
mir fremd, mir feind, klagt mich mit Blicken, Tränen
und schwarzen Worten an. Und sollte singen:
Mein Söhnchen, bist du König, — wie dus wurdest,
Gott lenkt die Welt, du bist im Recht! — ich krön dich!

Mutter. Mein Söhnchen, bin ich wirr von deiner Heimkehr,
daß ich Unrecht von Recht nicht scheiden kann,
so klag ich deinen Herrn, den Ritter, an,
der um den Blutstumpf die Gerechten schart
und deinen Vater aufrief zum Gericht
an dir!

Der Junge (breitbeinig). Er kroch aus seinem Kerker? Hört ihr!
Das ist ein Maulwurf! Lacht mich aus, ihr wolltet
ihn in die Luft hängen, und ich begrub ihn.
Nun hüpft der lahme Flunk von Hof zu Hof.
Hast du ihn gut gefüttert, Rabenmutter?

Mutter. Mit Schwüren und Gebeten, Söhnchen, daß ich dich vor ihn brächte voll gebeugter Sinne —

Der Junge. Mit einem Strick, woran man ausgebrochene Ochsen heimbringt!

Mutter (näher zu ihm). Mit solchen Bettelworten,
von mir zu fordern, was du ihm genommen,
ins Fegefeuer mich zu stoßen, gält es
dein Schandwerk auszuglühn zu weißer Asche!

Der Junge (gelassen zu den Genossen). Den Ritter kennt ihr, der die Bauern anschnorrt,
ihn ritterlich zu machen. Und die Hänse
werden mit den dicken Köpfen an die Mauern
rennen, eh noch die Nacht verblaßt, damit
der Popanz wieder über ihnen thront.

Mutter (umschlingt seinen Hals). Mein Söhnchen, deine ungerechten Füße
stampfen mir durch das Herz! Mein Söhnchen, hör mich,
wach auf! komm aus dem blutigen Traum! Dein Weg
schwemmt naß von meinen Tränen, daß du gleitest
und hinstürzt um mein armes Weinen —

Der Junge. Mutter!
(vor ihrem Gesicht, lächelt).

Vorzeiten trugst du, kam ich aus Gehäg
und Feld zur Nacht, ein Krüglein Milch und Weißbrot
mir unterm Tor entgegen —.

Mutter (zittert). Denkst du, o —!
daß ich dir Gutes tat?

Der Junge. Ich war wohl länger
als sieben Stunden fort. Ach sieben Jahre!
wähnst du und merkst nicht, daß mir doch von sieben
Monden der Durst im Halse klebt.

Mutter (streichelt ihn, taumelig). Mein Kindchen
bist du wie eh! ich fühl, wie es dich dürstet.
Das erstemal vergaß ich, dich zu tränken
und hast mir doch das Herzensbrünnlein Liebe
nicht ausgetrunken. Willst du trinken — ach!
so bliebst du gut. Vergib es mir. Ich hol
den Milchkrug, bring dir fette Milch, damit
du fromm wirst, füll ein Becherglas mit Saft,
damit du froh bleibst, ein gebraten Hähnchen
bring ich, daß du dich labst —

(eilt, mit Dankhänden, schwankend hinters Haus).

Der Junge (sieht ihr nach, eilig zu dem Gesellen).
Junker, voran!
die Sattelriemen fest! trennt euch und wählt
die weitsten Wege nach der Burg, ich nehm
den nächsten. Spürt im Ritt Anschlag und Fährte
der Bauern nach! und freut euch auf die Nacht.

(Sie gehen)

Der Junge (heftig gegen Göschlein, preßt ihre Hand). Wo fand
der Ritter Schlupf und Fach? du sahst,
wer ihn verbarg.

Göschlein. Der Abendhimmel birgt ihn.

Der Junge. Er sitzt in unsers Vaters grauer Kammer.

Göschlein. Er sitzt wohl mitten vor dem Auge Gottes.

Der Junge. Da sitzt der Mensch voll Not, und Gott ist blind.
Vorgestern war der Ledersteiß im Sattel
sein Angesicht gen Gott. Nur Sonntags leckte
er wie ein Hund das Kruzifix. Und spuckte
die Galle, die der Frömmling aus dem Kreuz saugt,
in unsere Wassersuppe. Geh mir hin,
du glaubst dem Lügner mehr.

Göschlein. Ich hör auf dich!

Der Junge. Sein grimmig Wesen fiel uns wie ein Bär an,
brüllend, nur brüllend! Da! du hier! du dort!
Hund! Tagedieb! Mordschlag! bück dich! schind dich!
damit du fromm bleibst, Knecht! Aus Angst schrie er
und schloß sich nachts mit Doppelriegeln ein.
Und ließ uns hungern, wenn der Schweiß uns umwarf.
Dem Reiten war er feind, der Jagd und Fehde!
dem Frohsinn gram! und hätt das Lachen uns
wütend in unsern Hals zurückgestoßen.
Er stand uns vor der Sonne! Glaubst dus nicht?
Willst du den Himmel Indiens? Nimm den Mantel.

Göschlein. Vorzeiten logst du mir niemals —

Der Junge (immer jagend). Kaufleuten
— vor Hunger machten wir sie etwas leichter —
gab er die Stücke Speck und Met zurück
und schwur, hinfürder nähm er zur Entgeltung
bei Gott von keinem Kaufherrn Zins und Gabe!
und tat darnach! Und ließ den Bauernzehnten
freihändig für die fette Klostermast.
Wär der ein Herr, wer möchte Dienste tun!
So renkten wir das Recht in Recht, Unrecht
in Unrecht. Ach gilts nur, die Erde grade
zu rücken, stell ich wohl auf seinen Gipfel
den Berg. (Lacht) Du gaffst von unten in die Höhe.
Schau erst hinab, das ist der rechte Weltblick!

Komm mit! hinauf! reit mit, da bist du auch
ein Vogel und Gewölk —

Göschlein (drückt sich an ihn). Angst hält mich hier —
und auf dem Tisch das Blut!

Der Junge. Saß da der Ritter?
Ach Blut von einem Hähnchen! Kommst du nicht
auf meine Hochzeit?

(Die Mutter mit dem Milchkrüglein)

Göschlein. Ist die Hochzeit bald?

Der Junge. In dieser Nacht! Am Morgen holt ich mir
die Braut! des Bauern Wulfert Tochter, Ense!
die schwarze Ense! frisch vom Feld, im Wollrock!
und warf sie mir aufs Pferd und nahm den Berg
jagend. Sie sitzt im Brautsaal, unterm Kranze.

Göschlein. Könnt ich auf deiner Hochzeit tanzen —

Der Junge (mit einer Goldkette). Da —!
und dreimal um den Hals die goldne Kette,
gegen die Geister, gegen Sucht und Anwurf!
Die Elfen schaukelten daran vom Mond sich.
Hier unten strauchelst du und oben spielst du.
Zwei Saffianschuhe warten längst, die tanzen
den Staub vom Herzen, Schatten aus den Augen.
Ein Schleier auch umwallt dir deine Ohren,
daß du der Alten Schrei nicht hörst. Dort wartet
der Junker Guldenzier —

Mutter (lallt laut).

Der Junge. — der läßt dich lachen!
komm her! Ophir schmückt ihm den Leib, Land Eden
liegt ihm im Arm!

Göschlein. Falk, Falk! es ruft uns!

Der Junge. Nichts
ruft uns allzeit als unser Echo! Prunkend
schaust du im Spiegel dich mit seidnen Beinen,
den Otternpelz um blanke Schultern. Silber

und Samt panzert das Leibchen. Ach, wie panzert
die süße Lieb sich! Bin ich nicht dein Bruder?
den Herrntum adelt und du wärest Dienstmagd?
Im Sattel lacht der Mensch! Der Venusstern
fällt mitten über unsern Weg!

Göschlein. Komm ich
denn nicht zurück?

Mutter (lallt). Göschlein!

Der Junge (draußen mit ihr). Das war der Vogel
Krächzbold! Kehrst du nach Haus, zwitschert der Wald!
Der Kuckuck schreit dem Botenruf voran.
Solch Glück, wie Julisonne ungemessen,
brennt vor dir her, fackelt den Staub in Licht —
(hat sie fortgerissen).

Mutter (kommt schwankend, kalkweiß, der Krug fällt und zerbricht. Sie schreit hilflos. Stille. Pferdehufe).
Ach, würf mich doch der Tod auf deine Straße — —
schlügen die Eisenhufe mir das Blut auf — —
Ach, hör ich meinen Mund — der fern mich anruft —
(vergeht im Weinen).

Helmprecht (in der Tür). Das war der volle Krug — der
ging zu Stücken.
Warf er ihn hin? oder zerhieb dein Zorn ihn?
Nein, du nicht, alter Tränensack voll Liebe!
Da kniest du noch und klaubst den Unrat auf
und willst den Scherbenwurf zusammenleimen.

Mutter (weint auf).

Helmprecht. Weihwasser drauf! grab ihn unter die Eibe!
Vergessen! Salz darüber zum Begräbnis!
— Und wahr das andre Krüglein, Mutter! wahr mir
den Krug Labsal für die gebückten Jahre!
(Stille)
Hörst du ihr Lied vom Feld? Was singt sie nicht?
Das war der Wind im Roggen. — Ging sie schlafen?

Mutter. Ihr Kämmerchen ist ohne Stimme.

Helmprecht. Sagst du —
der Tag war hart, ja, sie ist still im Schlaf.
Ah —? Ist sie mit dem Buben über Feld?

Mutter. Nicht über Feld — den Weg zum Tod nicht weiter —

Helmprecht (schon am Tor). Und schreist nicht — Göschlein! — wo sie draußen blieb?
Göschlein! (bei ihr) Ihr Kämmerchen ist ohne Stimme,
sagst du, ihr Bett ohne Gebet! und weinst?!
Schweigst auch?! als trät ich auf die graue Schnecke
am Weg, die Zukunft braut? Was drohte er?
schwur er sich zu? „Mit meinem Arm lang ich
in deine Kammer!" Traf mich schon sein Herrnrecht?
(Schüttelt sie)

Mutter (hilflos aus dem Abgrund). Sie ist hinauf — sie ist mit ihm hinauf —
in seinem Zorn —

Helmprecht (erhebt sich, greift an sich empor, verwurzelt, taumelt ins Haus, die Tür aufstoßend, an sich haltend). Herr — komm heraus — du holst dein Recht nicht ein —

Burghäuser (hinter ihm der Knecht). Wo ist sein Bußherz, Alte? wo sind seine
verrungenen Hände um mein Knie?!

Helmprecht (in der Tür). Herr, schweig!
(Heraus, den Spieß in der Hand, furchtbar)
Weißt du, wem er gehört, dir oder mir?
Schlag ihn, wie er dich schlug. Ich hab den Fangstoß.

Mutter (wimmert).

Burghäuser. Ich sahs! ich hörte, du bist todverwundet!
Gott helf dir!

Helmprecht. Wirst du blaß vor meiner Wunde?
Daneben löscht deine wie Abendröte.
Glaubst du, daß Gott mich um ihn schirmt?

Burghäuser. Bauer,
bei Gott, sei du der Schuld ledig und los!
unschuld bist du! Ich schwörs, du sollst bewahrt sein!

Helmprecht (packt ihn an). Bettler! Der Weg bewahrt mich nicht! Komm her!

(mit ihm hinaus).

Mutter (hilflos ihnen nach). Erbarm! um seinen jungen Tag — erbarm —!

(fällt gegen das Tor).

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt

Burghof. Links ein breiter Turm mit Tür, dessen Höhe nicht mehr sichtbar ist. Anschließend durch den Hintergrund eine brusthohe Mauer mit Bänken. Nachthimmel.

Zwei Mägde, die Kränze und Laubgewinde über die Mauern hängen.

Die Alte (aus der Turmtür). Der Herr ist hochgeboren,
der mit seinen
Launen den Himmel heimsucht. Alle Sterne
halten ihm Wacht, wenn er die Jungfer bricht.

Die Junge. Da hört er wohl die Engelsharfen plunkern.

Die Alte. Ein Hochzeitbette auf dem Turm gerichtet,
wo nächtlich sich Adler und Krähen gatten,
das ist der ewigen Seligkeit nicht ferne.

Die Junge. Ums Bett hängt ihm ein Grabkranz. Hier ist
Hundsrose, Lauch, Wacholder und Rostrose,
das riecht, als stänk der Tod schon aus der Erde.

Die Alte. Warf sich die Bauerndirne ehmals nicht
aufs Brautbett, wird es ihr wie Lilien duften.

Guldenzier (von links). He, ihr im Dunkeln, ihr geschickte
Jungfern!
bringt mir ein Spiegelchen, ich stieß den Kopf
mir beulig, stieß die Haube schief, ich stieß
die Haare kraus —

Die Junge. Ein Spieglein an der Kette,
ein Kettlein um den Hals — du mußt dich bücken.

Guldenzier. Es ist warm wie dein Herz, du Honigtaube.

Die Junge. Und riecht wie Moschus.

Guldenzier. Hält es mich zum Affen?
Verwünscht! die Sterne liegen blank im Spiegel,
und ich bin nur ein Schatten drin!

Die Alte (lacht). Beim Himmel,
und wandelst nächtlich doch als Stern vorüber?!

Guldenzier. Ein schlimmer Geisterspiegel! Gott verdamm ihn!
Es macht mich traurig. Fühl mir da den Knubben.

Die Alte. Das Horn wächst mitten aus der Stirne.

Guldenzier. Bocksnot!
Zur Nacht soll ich die Jungfrau Helmprecht sehn
und frischweg frein! Was will mir da das Horn?
soll ich sie stoßen?

Rauhschnabel (lugt über die Mauer). Meckre nicht, stoß zu! (**Gelächter**).
Bockshorn, stoß zu! beiß, Werwolf, schling sie, Nachtmahr!

Guldenzier (nach dem Erschrecken). O Grunzer Lindwurm, äse mir nicht die Zinnen
von Turm und Mauer! — Er ist still. — Lach nicht,
Jungtier! Der Angstschmied schlägt mir in der Brust,
fühl her. — Zarthändchen, ei, du tust mir not,
kleid mir die Schönheit an. Dies Silberkämmchen
führ mir durchs Haar, das lag mir in der Wiege.

Die Alte. Ja, in den Wiegen liegen lauter Prinzen,
und wer nicht König wird, der hats verfehlt.

Die Junge. Du gehst zum Throne, Junker Guldenzier.

Guldenzier (führt sie). Geh hin — komm her. Du gehst wie eine Melkmagd.
Schau wie ich meine Füße bieg. Man geht
jetzt wie der Truthahn mit dem Bürzelschritt.

Rauhschnabel (hinter der Mauer). Komm nicht herauf, Mond. hier gehn Schelme um!
Mondschein, hier fällst du in die Narrenburg.

(Der Mond steigt langsam)

Guldenzier (jäh). Ich stoß dich ab, von deiner Leiter! daß du
hinfährst, du Donnermaul! und bei den Kröten
als Echo umläufst!

Rauhschnabel (schiebt sich herauf, sitzt groß auf der Zinne).
Sagst du mir Gutnacht?

Guldenzier. Ich sag dir, daß der Mond nicht stirbt, eh dich
die Sonne brennt.

Rauhschnabel. Ich sag dir, daß die Sonne
die Toten nicht mehr brennt, wahrsag dir, daß
der Mond mit kalten Leichen hinfährt.

Die Junge. Acht!
Schauder
des Monds äschern im Hochzeitsfeuer!

Die Alte (lacht). Friß uns
dem Mond nicht weg, du feister Geist!

Rauhschnabel. Ich sag dir,
die junge Braut — wetze die Zähne! — kommt schon,
in Seide eingenäht! knack sie dir auf!

Guldenzier. Rauhschnabel, schlangst du tausend Nachtigallen?
Auf ihrem Weg laufen die Musikanten!.
Wahr schwur der Helmprecht und schwur sie mir zu,
der Freundgesell und Herr! Wahrlich, ich hör
das Hochzeitstirili! — Ihr rüstige Jungfern,
eilt euch und holt die Harfenweiber, holt
die Lautenschlägerinnen! sie sind mir
von Gott verstoßene Engel! Schweigt mir stille!
und springt! sprecht nichts! Die Ohren brausen mir
von einem Meer Musik!

(hat sie nach rechts fortgedrängt).

Stimme des jungen Helmprecht (von unten). Rauhschnabel!

Rauhschnabel. Gut Wacht!

Die Stimme. Er steckt den Mond ins Land!

Rauhschnabel (hält das Schwert vor sich über der Mauer).
Ich sag zum letzten:
Burghäusers Kerker ward zum Ostergrab!

Die Bauern schwören Treue auf den Armstrunk!
das Kuhhorn schreit die Nacht blutig!

Guldenzier. Ich hör nicht.

Rauhschnabel. Du stehst, du angeputzter Brautnachtsritter,
hinter den Mauern und wehrst Axte, Flegel
und Forken von dem Leib des Liebchens.

Guldenzier (unbändig). Bruder,
ich will mich diese Nacht im Liebeskranze
umdrehn! Ich hab das Eisen satt, ich bin
vom Schwertwerk müde! ich will mich verliegen!
das schwör ich!

Rauhschnabel. Warfst du die Stahlklinge fort,
dann schwör wehrlos bei deinem Tod und stirb.

Der Junge (mit Göschlein, von links). So schlupft der Sommervogel, Guldenzier,
Gefährte und Vasall, aus grauer Larve!
Das ist der Aschenputt Prinzessin Schwanhals,
der gestern Mist lud, heut im Flimmerhaar
Sternschnuppen fängt —

Guldenzier. O Fräulein Huldin, gib mir
das Händchen lilienweiß. Du hast zwei Augen
perlblau, davor die Nacht mit ihrem Himmel
schwarz wird —

Der Junge. Das Händchen wird dein Herz anläuten
gleich einem Glockenspiele.

Guldenzier. Ja, ich will mir
auf eine Geige drei Goldsaiten ziehn,
so punk, pank, pink! und dir das Lied der grünen
Seerobben spielen und das Lied der kreisenden
Flußadler nachher und das Schnäbellied
der Honigmeise. Liebst du eines mehr?

Göschlein. Ich hör nichts lieberes als den Schlag der Wachtel.

Guldenzier. Das ist das Kirchenpfaffenlied. Ich will
dir so behutsam sein wie die Libelle,
wenn sie sich spiegelt —

Lämmerschlings Ruf (unten). Bauern auf der Fahrt!

Der Junge (horcht). He Ritter auf der Wacht!

Rauhschnabel (oben). Die Faust ans Eisen!
Die Welt steckt auf dem Schwert, pack an, stoß ab!

Guldenzier (gegen Rauhschnabel). Blutsäufer! Sei verdammt,
Kain! Du sollst,
du Galgenstrick, zwischen den Krähen schaukeln!

Rauhschnabel. Beiß zu! friß weg das Fleisch! die Erde
hungert
aus tausend Gräbern!

Wolfsrüssel (von rechts). Herr, zu Haufen ziehn sie
gleich Ratten schwarz im Land. Ich zählte hundert!

Der Junge. Hundert!

Lämmerschling (kommt). So viele zählte ich!

Der Junge. Zweihundert!
Sind wir dawider mehr als elf, so ist
Luzifer bei uns! Könnt ihr Mauern stützen?
wie Panther durch die Nacht äugen? Wahrhaftig,
das spielten wir als Buben. Mehr noch! Gilt es
hier nichts, als nur zu bleiben, was wir sind,
ei, lächerliche Mühe! Unser Tag
steigt durchs Gewölk. Gesetz und Maß ist unser,
nicht der vergangenen Nacht. Kommt her.

Wolfsrüssel. Wir können
nur warten, Herr.

Der Junge. Geduldig war ich nie.

Lämmerschling. Die Wache wahrt den äußern Zingel. Felsen
sind aufgetürmt zum Absturz, Pfeile mehr noch,
um tausend Bauern zu erlegen. Sichres
Bollwerk bleibt uns die innre Burg und nährt uns,

mästet uns, bis der Herbst gilbt und das Wild
Fett schwitzt —

Der Junge (lacht). Das Lob war gestern frisch, heut stinkt es.
Lob mir die rasche Stunde jetzt. Ich lud euch,
die Braut zu führen. Schwertzeit ruft das Kuhhorn
mittnachts! Spundet den Wein an, grabt die Quelle
Lust auf! und schürt die Feuer, daß dem Bauern
der Weg zum Tode glänzt! kommt nun.

(Sie gehen)

Guldenzier. O wehe!
du Espenlaub und gelbe Blüte Duft,
ich schwörs, der Sturm soll vor dir still stehn, wenn ich
ihm drohe! Läßt du deine Flügel hängen,
Perlmuttervogel? Schau um dich, hier schläft
die Mauer fest, die Erde rührt sich nicht,
der Turm ist tot, der Himmel ohne Atem.

Göschlein. Die Sterne zittern.

Guldenzier. Die verstreuten Perlen!
weil sie an deinem Halse hängen möchten.

(Greift ihre Hand)

Ruhe wohnt auf der Bank, setz dich hinein. —
Die graue Bank dünkt mir ein Thron, wo du
nun über mich befiehlst, was ich dir tun soll.

(Liegt entfernt auf den Knien)

Hier — schau als Enzian mild, als Disteldorn
grimmig auf mich. Bin ich nicht dein Vasall,
will ich dein Knecht sein.

Göschlein (steht auf, sich abwendend). Es ist weit, daß ich
von Gott gekommen bin. — Steh auf, es brennt
auf meiner Stirn — ich muß sonst hinknien, daß
Gott uns gnädig vorübergeht.

Guldenzier. Hier ist
kein Kruzifix. Du bist das Bild Anbetung,
Maria vor der siebten Tür! du Wunder

im Fleisch! Tritt hin auf deinen Thron! in deinen
Himmel! Anbeten will ich! und die Knie
in Fels und Quarz bohren! ich will den Staub
vor dir auflecken! Weibkind, will die Steine
vor deinem Fuß zerbeißen!

(Die Burg hellt sich von roten Feuern)

Rauhschnabel. Winkst du mir
mit leerer Hand, du kleines Kind? Ich hauf
im Mond und äug in lauter Nacht. Herauf!
helft ihr, Zigeuner! her, ihr Puppenspieler!

Guldenzier. Dein Seehundsmaul von ihrem Ohre! —
Hör mich,
spieltest du eh mit Puppen? spiel mit Tauben!
Ich will Blutfinken fangen, einen Käfig
voll Drosseln, Sittiche aus Morgenland,
die unsre Zukunft wissen! Nein! o Untreu!
Löwen und Leoparden will ich gittern,
Wisent und Krokodil und blaue Adler,
ihnen die Zähn und Klauen brechen, Gift
aus ihrer Zunge, Blutlust aus dem Herzen
auspeitschen! Hei beim Paradies! sie sollen
gleich Lämmern um dich sein! — O dünk ich dir
furchtbar? Licht zwischen Sternen, zittre nicht,
sieh mein Gesicht im Staub. Hebe dich auf!
auf deinen Thron, Huldin, daß ich dein Füßchen
anbete — (ruscht zu ihr)
Flüstre mir, du Hauch der Rose,
o leiser Schmetterling, daß du mich liebst!
O nein, nur dies, daß du mich lieber hast
als hier den Stein — den grauen Stein voll Schmutz —

Göschlein (angstvoll auf der Bank).

Rauhschnabel (singt).

Bruse, du Stürmchen, brause,
du findst nicht mehr nachhause,

kommst auf den Rabenstein,
da wolln wir schön Gespiele sein.

Göschlein (weint, das Gesicht im Schoß).

(Musik von einer Laute, hernach dazu eine Fiedel im untern Hof)

Guldenzier (ist aufgestanden, gegen Rauhschnabel). Verwünschtes Ammenlied! mein Kind in Angst zu singen! Stichst du meinen Groll, ich könnt die Mauer auf die Schulter stemmen, daß sie abstürzt und dich zugräbt —

(Zigeuner schüren ein Feuer in der Turmecke an)

Rauhschnabel. Beiseite, Zwerg! Zwerglein, der Nacht Herrin springt dir im Reihen voran. Blas, Bär, aus deinem Schlund, blas, Urochs!

(singt) Hei rote Buchsbaumfiedel,
he beinern Totenfiedel,
bist worden grau und still,
wo nun das Stürmchen tanzen will.

(Wolfsrüssel und Lämmerschling, die die verschleierte Ense an den Armen führen, hinter ihnen der Junge, von rechts. Darnach ein fiedelnder Zigeuner allein, Knechte mit Kannen und Krügen, Mägde, die Schüsseln und Blumen tragen, fahrende Weiber, Zigeuner und Bettelkinder. Sie schließen um den Jungen und die Brautführer mit Ense einen Kreis)

Der Junge (als der Fiedler zu Ende). Herren im Ring mit mir, ich fuhr wohl weit, meerhin, landhin. Welt riß mich um, zu Fuß, zu Pferd, mit Wagen, Segeln, Wolken, Stürmen. Der fernste Tag fiel jach auf meinen Weg, die Nächte trat ich unter mir ins Grab.

Wolfsrüssel. Was fuhrst du weit, Ritterherz, auf der Fahrt?

Der Junge. Die Freude war mein Wild, das jagte ich.

Lämmerschling. Fingst du das Wild? fiel es in Netz und Schlinge? entfloh es dir? Hast du das Tier erlegt?

Der Junge. Ich sings bei Spiel und Tanz, im Feld, am Meere.
Es ging mir an die Hand und in die Kammer.
Es sprang mir weg vom Blick und aus dem Herzen.
Ich würgte es und schlug es tot, bei Gott!

Wolfsrüssel. O Lob dir allerweg, Herr Freudenjäger!
O Schand und Schimpf, du bist der Lustjagd müd!

Der Junge. Nie müd, Herren im Ring, treibt mir das Wild zu!
mich packte wohl die Lust zur Lust ohn End!
Komm, Rauschgespiel! quill, Born! auf, Tor der Freude!
ich will durchs Fleisch All=Leben mir verleiben!

(Die beiden kreuzen die Schwerter vor Ense)

Lämmerschling. Davor ist Gottes Kreuz, das brichst du nicht!

Der Junge. Grabwucherkraut, weg! Ich häng nicht am Kreuz!

Wolfsrüssel. Es wächst aus dir! die Erde ist des Kreuzes!

Der Junge. Die Erde ist der Lust! Fahr hin zur Hölle!

(Schlägt die Schwerter voneinander. Zustimmung)

Nun bin ich ohne Kreuz im Ring der Welt.
Schleierst du, rätselvolle Lust, dich noch?
dein Antlitz kenn ich längst —

(Reißt ihr den Schleier ab. Beifall)

Die hundert Schleier,
die dich verbergen, werd ich so abreißen!

(Lacht)

Und hier im Ring zwing ich dich mit dem Ringe.

(Reißt ihre Hand hoch, preßt den Reif auf)

Ense (wirft den Ring weg). Ich bin nicht deine Magd.

(Große Bewegung, die den Kreis zerstört)

Der Junge (getroffen, nach einem Augenblick). Mein Weib bist du.

Enfe (immer gelassen). Ich weiß nicht, wer du bist.
Vormalen warst du
des Bauern Helmprecht Kind.

Der Junge. Ich bin dein Herr!

Enfe. Der Räuber ist nicht Herr des Diebsguts.

Der Junge. Schwört zu,
Junker, hab ich sie mir gefreit?

Enfe. Wie eine
Hündin am Zaun, wie die Häsin im Kleeschlag
sich freien läßt?

Der Junge. Mein Wille haust dir schon
im Blut, haust dir vortags im Mund.

Enfe. Junker,
in meinem Blut ist nicht dein Echo.

Der Junge (lacht). Hexe,
der Hexenring ging um dein Herz!

Enfe. Der Ring
zerbrach, das Kinderspiel, als ich ihn wegwarf.

Ein Bettelkind (jammert laut). Ein Breichen! ein Brot!
Ich armes Bettelkind!
hab ein Schwesterchen Regen, ein Brüderchen Wind!

Der Junge (dazwischen). Gebt ihr den Freßnapf, Streusack
und die Rute!

Bettelkind (kläglich vor dem Jungen). Mein Vater ist ein
Blindermann gewesen,
hat Mütterchen vom Felde aufgelesen.

Der Junge (packt es, wirft es unter die Weiber).

Bettelkind (auf den Knien, erbärmlich). O wehe, ihr Zähne!
o wehe, Hörner und Krallen!
o wehe, bin längst von Gottes Herzen gefallen!

Der Junge. Gott weiß, wen er verstößt!

Enfe (gegen den Jungen). Tat es dir weh?
Gott stieß das Kind in unsern Ehbund. — Kuckuck!
hüpf, Waisenvogel, flieg mit mir nach Hause!

Du blaß und schorfig Brautnachtskind, ich werde
dir runde Backen futtern — (umarmt es).

Der Junge. Da, das Kännlein
Liebe läuft über! (Sie lachen)
Wart, Herz Ungeduld,
der Glücksquell tränkt dich noch, tränkst du dein Kind.
Setz ich dir erst das rechte in den Schoß,
wirst du den Wechselbalg versäumen.

(Hat sie auf eine erhöhte Bank geführt. Sitzt neben ihr. Ense zieht das Kind auf den Schoß. Lämmerschling und Wolfsrüssel mit Goldbechern)

Lämmerschling. Junker,
dir zugemessen, ohne Maß! Das Meer
Lust ausgepreßt im goldnen Grund! Die Perle
Rubin, dreimal geweiht, zaubert die Woge
Freude durch deine Adern!

Der Junge. Helft das Glück
austrinken! — (Zu Ense) Trink die Neige.

Ense (schüttet den Wein aus).

Der Junge (springt auf).

Ense. Gib der Erde
die Freude wieder.

Der Junge (wirft den Dolch in den Weinguß).
Hier, Saufaus, das Messer
in dein Durstmaul! (Abseit, zu Wolfsrüssel)
Heraus den Segen, frisch an!
Spart nicht die Wünsche, werft mit tauben Nüssen!

Wolfsrüssel (vor Guldenzier und Göschlein). Junker, die
Blüte vom Kraut Märzenblut,
im Wein unsichtbar, duftet dir unendlich,
bis dir das Haar wie eine Wolke Reif
weißsilbern um den Kopf hängt —

Guldenzier. Helft mir trinken
auf siebzig Jahre! (Zu Göschlein)

Trink auf deine siebzehn!

(Göschlein nimmt den Becher)

Sie trinkt wie Noahs Taube, den Tautropfen
vom Ölblatt — wie ein Stern im Brunnen trinkt sie —

Eine Lautenschlägerin (singt draußen auf einem Hof während des folgenden)

Blauer Rittersporn, ach Rittersporn,
gewachsen und nicht gesät, nie gesät,
keine Sichel schirft, die dich mäht,
keine Sense, die dich zu Tode mäht.

Der Junge. Rauhschnabel, feuer dich an mit Wein, damit du
von brennender Flamme hell wirst!

Rauhschnabel. Hör die Nacht!
sie hat die Eisentöne am Gewand!

Der Junge. Den Becher mir, Knecht! das ist Feigenholz,
gefüllt mit Blut! das sühnt mich. (Trinkt)
Schämige Frau,
nimm da die Neige, sie setzt dich in Feuer!

(Schüttet den Wein über die Gelagerten weg gegen Ense)

Ense. Die Neige Lust oder die Neige Schuld?
Kein Regen kühlt mich so —

Der Junge (gegen Rauhschnabel). Den Becher dir —
(begießt ihn)
Schweinslederwams! Lugaug und Ohr der Burg!
Gräbt schon der Ritter Maulwurf um die Mauern?
Der Kruster Fuchsbart, droht er mit dem Blutstrunk?

Rauhschnabel. Er schreit und grunzt, er röchelt auf den Straßen!

(Sie lachen und trinken)

Lämmerschling (neben dem Jungen). Des Bauern Herz hängt ganz am Pfennig, halb nur
am Schwert. Du mußt den Handel ihm abhandeln.

So: laßt den Ritter, und ich schenk euch einen
Zinsmond, zwei Monde, drei!

Der Junge (trinkt). Blutzinsen soll er.

Lämmerschling. Kauf ihnen den Herrn ab mit freien Gülten!

Der Junge. Der Bauer soll, das Schweißtier, sein Werk
richten,
abholzen und entwässern, Plaggen schlagen,
Moore ausgraben, Dorn und Dickicht raufen,
das Paradies für die Verfluchten pflanzen.
Er soll mir — gib den Becher, Knecht! — den Segen
Gold aus der Erde kratzen. Trink da! Zinsen
soll er um Eden.
(Zu Wolfsrüssel) Glaubst du, wie ein Wams
säß mir das Land?

Wolfsrüssel. Winzig ist es.

Der Junge (lacht). Ausweiten
werd ichs, daß es um meine Größe paßt.
Saug du am Wein dich dick, Wolfsschnäuzlein, da!
(Sie lachen)
Die grauen Burgen, Hamsterbaue, machten
ihre Häuslinge fett. Das beizt sich aus.
Wer wahrsagt, daß wir hier begraben werden?
Der Wald ist keine Grenzflucht, der Fluß nicht.
Nimm da den Finger, zeig in mir mein Bollwerk.
Hat Gott den Berg gegen mich angetürmt?
Hat man — vorwissend schon ein Hundertjahr — rings
die Festen gegen mich gemauert? — Göschlein!
Die Mutter Spinnmagd konnte brav erzählen,
wie mir früh ein Zigeunerweib die Zukunft
unter der Grafenkrone prophezeite.
Frisch an, erzähl! — Die Mutter Bäurin hat
den Ruch der feinen Luft und weiß, daß ich
nicht aus der bäuerlichen Lende stamme.

Lautenschlägerin (singt im folgenden)
Blauer Rittersporn, o Rittersporn,
du triffst mich am Wegscheidgrund, am Wegscheidgrund.
Meine Füße sind von dir wund,
o mein Herz um deine Sporen blutwund.

Der Junge. Liebtag, sie weint in ihren Schoß, die Jungfer,
als müßt sie ihn von Sünden baden. Seht
den Ritter Zier daneben stehn wie eine
Amme in Not, wenn sich das Kind bewässert. (Lachen)
Verwünschtes Kuhlengräberlied! Herauf,
Hexe! ich will ein Hochzeitslied, bunt gleich
dem Maskenfest! (Zwei Knechte gehn. Für sich)
Kotzschlag, Gotts Affenspiel!
Mein Hofstaat, seh ich, sind Säufer und Würfler!
gestern Barone, heute schon Zigeuner!
Die Freifraun wurden Leierinnen. Bettler
ringsum, Schmarotzer, Feuerfresser, Diebe!
Ein König und ein Pack! (Lacht) Baronin Ense,
noch mein getreues Weib, vorzeitige Mutter,
der Himmel riecht es, dies Gesindel stinkt.

Ense. Der Mensch wächst hierzuland erdig.

Der Junge (die Zähne bleckend). Wahrhaft,
er soll mir noch mit besserm Blut gedüngt sein! —
Entfliegt dein Mut dir nicht? der sitzt gefangen,
der sitzt gegittert.

Ense (wiegt den Kopf). Der ist wohl ein Vogel
zu Schiffe und fliegt ohne Fluß und Wind.

Der Junge. Fiedler! das große Lied der Jungen!
spiel auf!
Wo ist der Hundskerl mit der Sphärenseele?
(Zigeuner wird hochgestoßen. Er packt ihn)
Du! kannst das Lied aus den vier Himmeln, Schurke?
Das wilde Lied Wald, Sturz, Meer, Wüste, Donner?
Planetensang und einsame Zikade?

darin Welt untergeht und sich gebiert?
das junge Lied, dem ich gehorche, drinnen?
(Hämmert die Brust)
Der Sabber läuft ihm. Seht das Vieh! doch brennt er
in seiner Seele Fegefeuer! Kerl,
heraus aus dir! die Erde schmeiß aus dir!
spiels! da, die Fiedel! spiels! ehs dir der Holzwurm
drinnen wegfrißt! das Weltlied Tyrannei,
das Könige köpft, Völker zu Meeren Blut macht,
Städte verfackelt! als ein Abgrund schlingt!
Es ist in mir, ich will es außer mir!
(Zigeuner lacht betrunken. Stille)
Ah – Kotzekel dir ins Gesicht —
(Speit ihn an. Pause. Langt mit der Hand)
Wein — Wein —

Rauhschnabel (steht, furchtbar). Füchse am Berg, Ratten
um Grafft und Mauer!
Schwerteisen her! Pechglut, Stückfelsen her!
her den Sauspieß! die Ochsenmesser her!
(Bewegung, Schreie, Lachen. Ense aufrecht)

Der Junge (schütternd). Junker, habt ihr mir meine Nacht
vermufft,
der Bauer macht die Hochzeit mir zum Feste!
Ense! (starren sich an, er stockt, lacht heraus)
da hat michs schon am Hals und reißt
mich auf den Turm! das Reich zu meinen Füßen,
mir vor der Faust gelegen, daß ich zupack!
Das Land voll Nacht, voll Feind, Geschrei, Totschlag
soll dein Blick krallen, eh ich es voll Frühlicht,
blinkend von meinem Sieg, dir in den Arm werf!

Ense (gegen ihn). Ich könnt im Düster jeden Bauer
zählen.
Um jeden schlüg mein Herz den Freudenschlag.

Der Junge (reißt sie an sich). Nie wünschst du Feinde mir genug, daß nie
dein Ehrentum aus meinem Schwert verdorre?!

Ense (starr). Wär ich dein Feind, ich würde dir zuviel.

Der Junge. Oben sangen die Adler ihren Zauber.
Die Höhe bannt dich, die urtiefe Erde,
meine! vermählt sich dir schaudernd durch mich —

Ense (jäh). Ich schrei hinab, schick Fährte, Witterung,
ihrer Würfe und Pfeile Ziele schreiend
hinab. Schrei ihnen Mut ins rächende Herz.
Wenn auch das Wasser den Verräter brennt!
Wagst dus mit mir?

Der Junge. Der Turm ist deine Stätte!
Ich wags! Soll ich dich tragen?

Ense (in den Turm). Wär ich wohl
dein Schwert und Schild!

Rauhschnabel (ist herabgestiegen, wüst). Herr, gelt ich dir genug?

Der Junge. Jeder ist alles
und nicht genug! (Ihr nach.)

Rauhschnabel. Die Losung: Alles! und nie
genug! Brecht ein! schlagt durch! Ein Hund, der noch
den Tod frißt! der rufet: Nichts! und doch genug!

Lautenschlägerin (während des folgenden).
Blauer Rittersporn, ach Rittersporn,
wie wächst du mir durch das Grab, durch mein Grab!
Kommt kein Engel und bricht dich ab,
wartet nur die Hölle rings um mein Grab.

Wolfsrüssel. Wein! den Kapaun! Junker, werd ich dann satt sein?

Lämmerschling. Nie satt, denkst du an unsern alten Hunger.
Verdammt, wer je gehungert hat!

Wolfsrüssel (lacht, wirft Becher und Braten unter die Fresser).
Schlaraffen!
damit ihr satt seid, wenn euch wieder hungert!
Rauhschnabel (das Schwert vor sich). Her da! her!
(Legen ihre Eisen darauf)
Stahl wie Stahl! Kommt an das Werk!
(Sie gehen)
Guldenzier (mit Göschlein nach vorn). Dein Ja, dein Nein —
und Tränen dreingeflossen,
das sagst du hin, als wärst du innen blind.
Macht es dich fröhlich? Nein. Was weinst du, Huldin?
Du schweigst. Schenk deine Augen her. Ja. Rufts dich
von Hause? Nein. — Hör! magst du tanzen? Nein.
Ich bete um den Tanz.
Göschlein. Ich kann nicht tanzen.
Guldenzier. Sie spricht! Traumvogel vor dem Morgen—!
— Still,
Schurken! — Ich wäg die ewige Himmelslust
um deinen Tanz!
Göschlein. Weh meinem Fuß, brächt er
dich um dein Heil!
Guldenzier. Glück zu, du Füßchen, wags
mit meinem Fuß, tritt hin!
Enses Schrei (vom Turm. Stille. Die Weiber lachen).
Guldenzier. Zu meinem Fuß,
Füßchen!
Göschlein. Es weiß vom Tanze nichts.
Guldenzier. Ich zeig dir
den Bienentaumelreihn, wie Honig süß,
den lindenblütigen und den sommerlichen!
Die Hände rücklings übers Haupt als flögst du,
laß deine Füße laufen — dreh dich her —
Enses Schrei (auffahrend und verröchelnd).
(Stille. Schwächeres Lachen)

Göschlein (reißt sich los). Falk, Falk!

(Gelächter des Jungen vom Turm)

Der Zigeuner (fiedelt sinnlos).

Guldenzier (faßt sie an). Musik! Hör nicht den staubigen Ton.
Tanz über deinen Füßen! Geht der Tanz
durch dich, wird sich die Erde um dich drehn.

Göschlein. Ich will auf meinen Knien liegen — (taumelt).

Guldenzier (angstvoll). Tater,
spiel an!

Eine Weiberstimme. Er goß die Fiedel voll mit Wein!

Guldenzier (verzweifelt). Hund, spiel!

Göschlein. Ich trag mich nicht,
die Füße brechen
mir ab!

Guldenzier. O jämmerlich! gestutzter Vogel!
O dreimal jämmerlich mein Herz, daß es
dich fing. Schluck nicht den Gram, spuck ihn auf mich.
O deine Angst, schlage mich, daß dir leicht wird.
Ich trag dich durch die Wüste, willst du heim,
wate durchs Meer —

Göschlein (sieht zurück). Das Tor brich auf! ich laufe
im Feld!

Guldenzier (erschrickt). Mauer und Tor schützt uns
vorm Tod!

Göschlein. Ein Türlein hilft mir heim.

Guldenzier. Fliehst du vor mir?

(Jammernd)

Bet mich nicht an, ich muß dir untreu sein.
O tausend Schmach! Tand, ihre Liebe ist
nicht feil um deinen Ruhm. Von mir, Goldkette!
du seiden Krause, weg! fort duftiger Gürtel!
lüg nicht mehr, Amulett! du kräuslich Haar,
ich rauf dich aus, verdörr in Rauch und Asche —

(Auf den Knien, reißt den Putz ab. Gelächter)

Die Muttergotteskron liegt um dein Haupt!
(Hebt die Arme, überwältigt)
Daß du lebst, fall ich in das schwarze Eisen!
Liebst du mich nicht, kann ich noch für dich sterben!
(Gelächter)

Enfe (taumelt aus dem Turm, blaß, starrend, ohne Schleier, zerfetzt, wankt rechts hinaus. Draußen dumpf das Kuhhorn dreimal)

Die junge Magd. Jesus! wohin sie tritt, da läuft das Blut —

Die alte. Bewahr uns Gott! das Schicksal hat die Blutspur.

(Ferne Stimmen, Rufe, Waffenschläge)
(Die Feiernden entweichen und schleichen fort)

Der Junge (aus dem Turm, dann hastig, sieht sich um). Knecht, das Stahlwams, die stählernen Fäuste, Knecht!
Pack zu, schnall fest! (Lacht). Junker, hat dir der Bauer
schon eingehitzt? Hußhuß! — Noch einen Becher!
Her! — Ah! — Schnall fest! — Putzhans fiel in den Dreck — oh!
Den Dolch, da! — Schwesterchen, die erste Nacht
ist heiß, Tränen fachen das Feuer, morgen
brennst du lichtloh!

Göschlein (wie ein Schrei). Falk, bring mich aus dem Mordhaus!

Der Junge (lachend). Das ist die Welt, wahrhaftig!
(Unten Geschrei, Kuhhörner)

Göschlein. Grauen hab ich
vor deiner schwarzen Brust! Laß ab vom Tod!

Der Junge (fröhlich). Hußhuß, Junker, gesottner Krebs, kriech in den
schwarzen Panzer zurück!

Guldenzier (mit aufgerissenen Augen, gegen ihn). Weichtier in Eisen!
Hörst du, ihr graut vor deiner schwarzen Brust.

Mein Mut ist eisern, mein Visier der Zorn
auf meinem Angesicht, mein Herz mein Schild!
(Schreie und Waffenschläge)

Der Junge (lacht). Liebe dein Feldschrei, Gott dein
Schirm! Fahr hin
zum heiligen Grab! — Den letzten Becher, Knecht,
randvoll, randvoll! da, her! Die Eisenkappe! (trinkt)
knick nicht den lustigen Pfauenschweif —

Ein Knecht (noch draußen). Der Bauer
im Tor! (von rechts heranstürzend).
Der Bauer hat das Tor!

Der Junge. Hundskerl,
wer hat das Tor?

Knecht. Dein Weib warf ihm — Ense! —
die kleine Pforte auf!

Der Junge. Schlugt ihr sie hin?

Knecht. Er packte uns mit den Spießen ins Genick,
warf uns und nahm das Tor!

Der Junge. Wo ist das Weib?

Knecht. Als flög sie durch die Feuer war sie weg!

Der Junge. Durchs Feuer? Her das Schwert!

Knecht. Rauhschnabel liegt
mit aufgeschlagenem Hals! Der Bauer läuft
zuhauf!

Der Junge. Die Junker?

Knecht. Einer kotzte Blut!

Der erste Knecht. Die Eisenhaube, Herr!

Der Junge (wegstürzend).
Not, Not! packt an!
frisch an! hußhuß —!
(Knechte ihm nach!)

Guldenzier (mit Göschlein allein).
Flieh auf das Turmgebälke!
(Weint)

Schlupf in dein Haus, Schnecklein, ich hör den Flug
des schwarzen Raben.

Göschlein. Kommt der Tod, zu richten?
tut er euch ab? Warum muß ich schon sterben?

Guldenzier. O mir so feind, wie könntst du mit mir sterben?
dich rührt der Tod nicht an, eher würdst du
ein Rosenbusch und rankst dich um den Turm.
O weg! Spinnweben um dich! dort! das Untier!
ich würg es ab! Blick weg, Antlitz des Engels!

(Vor der Turmtür, vom Feuer beschienen, mit dem Schwert)

Der Meier Wulfert (von rechts, den Spieß vor sich, rasend).
Du! seh ich dich, Bluthund! der Bluthund Helmprecht!
Ich will mein Kind von dir! du bist der Bluthund,
der sie im Feld aufgriff!

Guldenzier. Brüllst du mich an,
den Junker Guldenzier, wie deinen Ochsen,
Rotzbauer?

Wulfert. Hast du sie berochen, Hund,
dann schlag ich dir den Rüssel breit! die Finger
hack ich dir los, griffst du sie an! die Augen
sollen, die Lustlichter, auf meinem Messer
bluten —

Guldenzier. Ich bin der Junker Guldenzier!

Wulfert. Der Junker Galgenzier, zu schlecht zum Henken!
Schwör, daß dus bist, daß ichs dir gnädig mache!
mit einem Herzstoß! schwörs beim Höllenbrennen!
Wärst du der Helmprecht, riß ich dein Gedärm auf!

Guldenzier. Ja, in die Zähne schwör ichs dir! da friß es!

(Gegen ihn ausholend)

Wulfert (durchrennt ihn jählings).
Ja! in den Sauspieß fällt das rechte Wild! —
Krümmst du dich schon? kriech in die Erde, Wurm!
friß noch aus deines Herrn Sarghand da unten!

(Nach links hinaus. Geschrei in der Nähe. Hörner)

Guldenzier (kniet sich auf, die Fäuste mit dem Schwert gegen die blutende Brust).

O Tod von einem Bauernspieß, o pfui!
o Ekelpfui! Ich war gemacht, mit dem
Gewitterfeuer auszulöschen. — Hör mich,
du Seidenhänfling, Vögelchen im Bauer,
hör mich, du eingesperrte Seele, geh nicht
über mein Blut hin. Wenn ich faule, flieg
mit blauer Luft, flieg mit dem Spinnensommer,
o, mit dem Tau und Ruch der kleinen Gräser!

(Weint)

Des Jungen Stimme. Ah! gutgewürfelt Glück! zwölfe um einen!

(Heftige Stimmen)

Guldenzier (schwankend auf den Füßen).

Bruder, ich bin schon auf der Brücke! helf Gott!
folg mir nicht nach —

Eine Stimme. Sperrt ihn vom Turm! er schlägt sich in den Turm!

Eine andere. Stoßt ihm den Weg ab!

(Knechte voran. Der Junge, von Bewaffneten umstellt, an der Mauer entlang)

Ein Bauer. Da steht er fest, rammt ihn ein!

Zweiter Bauer. Ochsendieb, gib dich!

Der Junge (lugt um sich, angespannt). Laßt uns doch wägen, wer zu leben verdient, Faust um die Faust. Wir handeln ehrlich.

Dritter Bauer. Er will das Bubenwerk verhandeln gegen der Bauern Herzleid.

Erster Bauer. Kann der Wolf auch lecken?
leck zu, Beißzahn!

Zweiter Bauer (wild). Auf Gnad und Ungnad gib dich

Der Junge. Blas einer mir zuvor das Kuhhorn: Wolf tot!
Ich will noch hören, wie die Welt nach meinem
Tod klingt!

(Burghäuser und Helmprecht von rechts)

Burghäuser. Schreit er nach seinem Tod?

Der Junge (wütend). Die Ratte!
Hund ohne Zähne! Zwerg! die Kreatur!
Gerechtigkeit kriecht, du Reptil, gierig
auf ihren Thron. Bist dus? du Wurm? du bists!
Und ich im Staub? nachtzugekratzt? so schwör ich
dir zu, Hölle!

Burghäuser. Er schreit nach seinem Tod.

Der Junge (immer um sich lugend, auf den Augenblick brennend).
Ich leb nach meinem Tod, Menschengespenst!

(Sie lachen)

Burghäuser. Vor deinem Tode lebe! mit Knütteln laß
ich dich, ohne Hände, wie ich bin, handlos
ins Leben prügeln! mit dem Stumpen fang dir
den Tod!

Der Junge (zerbeißt das Lachen). Und ohne Augen, geht
die Sage!
Komm her, auf Altenweiberglauben stechen
wir zu! Glücklich, wenn wir uns nicht mehr sehn!
dann spielen wir mit dem Tode Blindekuh.

Helmprecht (stößt die Knechte auseinander). Platz mir im
Richtkreis! weicht mir! Hier steh ich,
schicksalgelost, und bin mir selbst genug.

(Setzt den Spieß auf ihn)

Mein Kind nicht mehr, mein schlimmster Feind allhier.
Ich seh, du bleichst, als flöß das Blut dir ab.

Der Junge (keucht). Bauer, das Eisen weg, ich treff dich
tödlich!

Helmprecht. Stoß zu, ich stoße zu! so soll es gelten,
wem Gott die Hand führt, den nahm er zum Werkzeug.

Der Junge (will lachen). Bauer —.

Helmprecht. Du kamst und stahlst aus meinem Haus,
Diebsknecht, das Wesen Unschuld, mein Kleinkind,
das bißchen Gottlicht! Gib es her, gib her!
und wär es schon verderbt von dir, voll Bosheit,
verkehrt sein innres Bild!

(Stille)

Göschleins (verjammernder Schrei im Turm).

Helmprecht (wankt zurück). Wimmert sie noch
für dich Erbarmen?!

Der Junge (lacht unterdrückt). Nimm dein Götzbild, Bauer,
mir unverwandt! Schafhirt, fahr hin! Richter,
von deiner Zitterhand gerichtet!

Helmprecht. Seht hin!
des Kindes Wächter, blutnaß! Seht! den tollen
Hundsblick!

Guldenzier (den Fetzen Leben herausschreiend).
Dein Kind! dein Freudengott! dein Glückstand!
du fetter Bart! Ich ward um sie ein Narr
und Spott! mein Blut fließt ungeliebt für sie
ins Grab!

Dritter Bauer (vor ihm). Der Fuchs im Eisen schimpft
sich Narr!

Guldenzier (fällt gegen ihn aus).

Erster Bauer (schlägt ihn über den Kopf). Das trägst du
noch auf deinem kranken Blessen —
und das schleppst du nicht weg!

(Gelächter)

Guldenzier (wankt, läßt das Schwert fallen, taumelt in den Turm. Bauern ihm nach).

Der Junge (immer den Ausfall erspähend, das Schwert gezückt).
Bauer, die fangen
dein Gänslein ungerupft, mäst es zur Hochzeit
im engen Pferch.

Helmprecht. Gedulde dich, Wegpasser,
mein Spieß steht auf dein Herz, du Beutejager.

Ense (starrt hinter ihm über die Mauer herauf, augenblicklang).

Der Junge. Burghäuser, hetz die Rüden bissig! treib sie zur Jagd. Faßt an! Zwei treff ich, drei nur! Hußhuß!

Burghäuser. Helf Gott, müßt einer um dich bluten!

Ense (über die Mauer empor).

Guldenziers Schrei (vom Turm). Meine Unschuld, seht, in den Sternen!

Wilde Schreie (oben).

Guldenzier (stürzt herab).

(Zurufe unter den Bauern)

Helmprecht (ablassend). Wer ist der?

Burghäuser. Ein Pfau!

Der Junge. Ein Mensch, der fliegen wollte, Kröte!

Ense (umkrallt seinen Hals).

Der Junge (schütternd). Ah — Hinterlist!

Ense (keuchend). Was du mir tatest, dir! das dir!

Der Junge (ringt gegen sie). Rette mich!

Ense (atemlos). Dir ins Blut das Gift zurück! das mich durchfaulen will!

Der Junge (furchtbar, zornig, dann anklagend, hilflos). Ense! ich habe dich geliebt! ich habe dich
geliebt!

Ense (zugleich, nur noch flüsternd). Gebüßt — gebüßt —

Der Junge (verröchelt). Ich habe dich geliebt —

Die Bauern (stürzen auf ihn, reißen ihn hin. Nur Faustschläge, Gestampf, Atemzüge). — Da liegt der Baum erdab und ächzt nicht!
— Die Lefzen beißt er wund, der Stiernack! — Stichst
du mich mit deinen Augen, Natter? — Brennt ihm
des Teufels Giftblick aus!

Euse (taumelt hinter die Mauer hinunter).

Erster Bauer (aus dem Turm, gegen Helmprecht). Hohl, wie der Himmel!

Dritter Bauer (schaudernd). Ratten und Fledermäuse und Gespenster!
Gott nehm das Blut von uns —

Helmprecht (nach dem Turm, dann gegen den Haufen zurück, sich den Bart reißend). Bist du gerichtet?

Der Junge (wild). Nein, Bauer!

Helmprecht (mit aufgesperrten Augen weg, in der Turmtür). Göschlein! (Tappt hinein)

Zweiter Bauer (mit dem Spieß im Feuer stochernd). Wo man Feuer pflanzt,
du Herrenmörder, da geht Asche auf.

Burghäuser (ist herangetreten). Einmal war Mittag, jetzt ist Mitternacht.
Er schweigt mich fletschend an und frißt sich innen.
(Näher)
Hier um den Stumpen will ich deine Rechte!
Du Schlangenblick! du stummes Vieh! Ich bin
gewappnet gegen dich! Reißt ihm die Hand hoch!

Ein rosthaariger Bauer. Schlagt das lebendige Kreuz! Wir werden ihn
mit Spieß und Messern an die Erde nageln.

Burghäuser. Die rechte Hand will ich! Nun wachs, du Saat!
Unkraut! Die Sense führ ich mit der Linken!

Zweiter Bauer (mit dem glühenden Spieß). Das Eisen brennt! die Augen sollen ihm
ausspritzen!

Erster Bauer. Brannt er deine Augen?

Zweiter Bauer. Weg!
Hier, Ochsendieb, lösch! lösch mit Reuetränen
den roten Augentod!

Der Junge (wirft sich empor).

Die Bauern (stoßen und würgen ihn hin).

Den Schädel hintwärts!
Das Maul auf, er soll schreien!

Der Junge (mit zusammengebissenen Zähnen, brüllt).

Mensch, o Mensch!

Bauern. So schlug der Blitz ins Bierfaß! — Da! er schlängelt,
als läg er auf dem Rost! — Rein aus das Licht!
— Der guckt nicht mehr durchs schwarze Loch!

Zweiter Bauer. Diebsauge,
komm her! Er dreht das zweite her — (Bauern lachen).
Pss—s weg!
wie ein Sternschnäuzer weg!

Burghäuser (abseits, zitternd).

Ihr Hundeknechte,
gelobt! trefflich gestochen, Jäger! Bringt ihn
aus meinen Mauern! auf den blinden Weg!
Wartet! die Hölle bricht hier aus dem Fels!
Die dankt euch! ich bin arm, ein Mensch! Ich warte
selbst auf ein Almosen —. Tragt ihn zu Grabe —
(stürzt nach rechts fort).

Erster Bauer. Er liegt im Tod — und stiert schwarz
aus dem Blut —
(kehrt sich weg).

Der Rosthaarige. Der kommt blind aus der Welt vor
Gott, der helf ihm!
(Schlägt ein Kreuz. Sie gehen)

Zweiter Bauer (über ihm). Wachst du je auf, da! nimm
den Spieß! und such,
ob du die Diebesfährte triffst!

Dritter Bauer (die Kappe in der Hand). Kommt weg!

(Sie gehen. Feuer ist herabgebrannt)

(Entfernte Stimmen)

Helmprecht (aus dem Turm). Sie ist verloren. — Gestern, wars ehgestern?
flog eine Schwalbe in den Brunnen — tot!
Warum?! — Die lag mir noch in meiner Hand.
(Strauchelt)
Der auch?! (Übermannt sich, beugt sich hin)
Und mir noch feind? Bube?! Zeig her!
(Fährt zurück)

Der Junge (regt sich, richtet sich auf, den Kopf zwischen den Händen).
(Stille)

Helmprecht (schütternd). Bist du gerichtet?

Der Junge (ächzend mit taumelnder Stimme).
Ah! — denkst du, ich lieg
im Grabe, Bauer? du, da oben unter
den Sternen, Mensch, ich spei dich an! Voll Sterne
den Blick, morgen voll Sonne, du! du Bauer —
(schlägt mit dem Spieß nach ihm, bricht hin).

Göschlein (in der Turmtür).

Helmprecht (stiert auf ihn, zerbricht seinen Spieß, schlägt die Hände über sich, ohne Besinnung).
Stürz, Leidenslast —! Wo ist die Wage Schuld?
Zwischen den Händen Gottes? (lacht) Wägeschalen
mit meiner Schuld? (erschrickt, befühlt seinen Kopf, leise)
Bleib, Wurm, wo Gott dich schuf —
(mit unsicheren Schritten, die Finger gefaltet, fort).

Göschlein (schleicht zum Jungen, kniet, streichelt ihn voll Angst).

Der Junge (ächzend). Hund mir Erbarmen — fänd ich einen Stein

Göschlein (tonlos). Ich bins.

Der Junge. Du bists? wars nicht ein Hund, der mich beleckte?

Göschlein (immer leise). Wahrhaft, fühlst du nicht die Hand?

Der Junge (heftig, sich windend). Scher dich in deine
Jungfernkammer, wo
Gott nackt am Kreuze hängt! ich will, ich Leib
voll Schmerz, nicht angebetet sein!

(Stille)

Göschlein. Wer soll
dich dann die weite Straße führen?

Der Junge (harsch). Wohin?

Göschlein. Wohin du willst. — Wer soll dir dann das Leben reichen, daß du es ißt und trinkst und lebst?

Der Junge (im Trotz). Willst du die Leier schlagen?
willst du meine
Not auf den Märkten singen?

(Stille)

Göschlein. Wer als ich
soll vor den Türen stehn und um ein Brötchen
nach Arbeit klopfen?

Der Junge (keucht). Mir den Bettelstab!
den Schimpf der Arbeit dir! Häng dich, Stallmagd,
an deines Bauern Hof. Ich will getrost sein,
der Erd getröstet sein! Es soll ein Licht sein!
es soll Licht aufgehn! es scheint mir noch innen!

(Will auf)

Göschlein (wehrt ihm angstvoll). Schirm aller Engel!
Steht um ihn, Liebheilige!
Rühr dich nicht mehr! der Tod sucht dich!

Der Junge. Wer kommt?

Göschlein. Der Rächer mit dem Spieß, wahrhaft in Gott!
er schreit nach seinem Kind —

Der Junge. Der Bauer Wulfert —?!
Muß ich mich wie ein Hirsch verkriechen, dem
der Pfeil im Wanst steckt? Herrgott!

Göschlein. O vergiß,
daß du noch einen Atem hast — dein Herz
laß stille stehn — —
(kriecht ans Feuer).

Wulfert (von links, mit keuchendem Atem, blickt um).
Der Marder sitzt im Stall,
der Stall ist leer. Blut fließt, wohin ich trete!
Der lebt noch! — Da! Bist du des Helmprecht Magd?

Göschlein. Ja, Herr. —

Wulfert. Des Bluthunds Helfrin? Spähst du aus?
Wittert er mich? wo hockt er mit der Feigheit?

Göschlein. Im Keller — im Verließ — im Brunnen,
Herr —

Wulfert (über Guldenzier und dem Jungen).
Den stieß ich ins Gericht — — Der fand (lacht kurz), der
Blindmolch,
den Höllenspalt. (Richtet sich auf)
Im Keller, im Verließ,
im Brunnen? (Reißt ihre Hand)
In Senkschacht und Stollen! fliegend
mit Segeln auf das Meer! im Wetter jagend!

Göschlein (hilflos).
Ja, Herr —

Wulfert (schon enteilend).
Als jagt ich ihm nicht nach, bis mir
mein Kind, „Gnade ihm!" schreiend, lebensrot,
die Faust anhielte, meinen Arm zwäng!
(Nach rechts hinunter)

Göschlein. Ja, Herr
(Horcht ihm nach, nestelt ihr Kleid auf, reißt ein Stück vom Hemd ab)

Der Junge. Was tust du dort?

Göschlein (legt ihm die Binde um).
Ich tus, damit der Schrecken

vor deinem erdenlosen Blick sie nicht
anfällt —

Der Junge (heftig, kniet sich auf).
Ja, bring mich, es ist Nacht, aus ihren
grellglühenden Augen weg! Leib ohne Licht,
ich will mit andern, die ihr Erdlicht innen
haben wie ich, streiten und brennen. (Steht) Glut
schwalcht mir im Blut. Ich hab mit meinen Augen,
ich vormals blinder Narr, kein Ding beglänzt!

(Stutzt plötzlich)

Du weißt den Weg nicht, meinen Weg nicht! Willst mich,
du Bärenführerin, mir selbst entführen?!
Du hast die Hand voll Hast, daß ich zum Hof komm,
der mich auswarf, daß ich dem Bauern tanze!
Schwör das, der Ort soll dir verflucht sein!

Göschlein. Falk!

Der Junge. Das Haus verdammt! die Wiege, wo ich
ward!
Schwör das! — die Finger! schwör, du wirst die Straße
nie rückwärts bringen! deine Füße müßten
leblang durchs Feuer gehn!

Göschlein (hilflos). Falk —

Der Junge (tastet nach den drei Fingern, furchtbar im Schmerz).
Bei der Sonne
schwör das!

Göschlein (tonlos). Ich schwör dir —

Der Junge. Bei der düstern Sonne
vor mir! die geht mir anders auf als euch!
Das ist, ich spürs, die Blindenbrücke! da! —

(Zeigt rundum)

Irgendwo brennt mein Opferstoß des Lebens!
Ich lande — Blind, ich sehe keine Fährnis!

kein Feuer blendet, kein Licht trügt mich! Wahrhaft, die Welt drängt wild an mich! Hörst du, ich schrei nicht im Schmerz, ich Tier, ich büßte meine Lust nicht!

(Zerbeißt das Lachen)

Ich riech — da! Witterung meiner eignen Füße!
Ich schmeck — es tagt!

(Greift sie an, nach rechts fort, den Spieß als Stab).

Göschlein (im Gehen).

Es ist tief mitten Nacht.

Ende des zweiten Aktes.

Dritter Akt

Helmprechts Hof wie im ersten Akt. Das Tor geöffnet.
Nacht, gegen Morgen.

Mutter (in der Mitte des Hofes, hinausspähend, beweglos).
Nun kam ein Rabenschwarm, der trug der Hörner
Geschrei, der Schwerter Schläge in den Wald.
Nun kam ein Wind im Feld, der Ewigkeit
ein Hauch, der flog mit toten Menschen meerweit.
Nun kam die graue Wolke, o —! die hob
die blanken Feuer aus der Burg — — Wohin?

(Singt für sich, dieselben Töne, setzt sich auf die Schwelle
vorm Haus. Singt und horcht)

Nun weiß ich noch ein Lied, das trägt kein Wind,
die Wolke nicht und kehrt doch heim wie Winters
der Rabenschwarm — das klebt mir unterm Dach
bei den Nestern der Muttergottesvögel —

(Sinnt, spricht entrückt)

Mein Söhnchen ist so süß geputzt zum Tod.
Die Perlchen naß, das Tüchlein weiß, der Scharlach rot.
Warum ist denn mein Söhnchen so geputzt zum Tod?

Sein lieber Gang läuft hin durch blutiges Feld.
Von Feindes Messern scharf sind seine Füß umstellt.
Wer hat solch Schwerterstreu gesät ins grause Feld?

Um seine Stirn glühn die Tollkirschen rot.
Was hängt ihm Bilsenkraut am Hals und Hexenbrot?
Was träufeln Tollkirschen den blassen Mund ihm rot?

Er trägt auf seiner Brust ein gülden Horn.
Er bläst in Geisternacht und schweflen Höllenborn.
Was bläst er nicht ins Himmelreich das blaue Horn?

Er hält ein Kränzlein in der armen Hand.
Er bringt das Kinderkränzlein mir und Wiegenband.
Was trägt er denn das tote Kränzlein in der Hand?
(Weint ohne einen Laut)

Helmprecht (langsam ins Tor).

Mutter (steht auf, schwankt gegen ihn, blickt tief zu ihm auf, furchtsam leise).
Wehe, was bringst du heim? — Die leeren Hände!
der Mund ein fremdes Grab —. Sag — sag, daß deine
Augen — voll Schrecken angefüllt — mir lügen —

Helmprecht (unwirklich und unbewegt, hart). Was habe ich
gesehn? Das galt: Gib her
den Raub! dies Messer ist für dich geschärft!
Mit Blut zahl, was du nahmst! Bluten sollst du,
damit ich leben kann! — Ist das ein Schrecken,
so bin ich schreckensvoll. — Im Acker lag ich,
den schlug ich vierzig Jahr: gib her den Raub!

Mutter. Sein Leib ist nicht in deinem Blick versargt.
Ein Wunder nahm den Spieß aus deiner Hand
und hielt höher Gericht um ihn: er starb nicht!

Helmprecht. Was habe ich gesehn? Er kam — ein Mensch
kam aus der Erde, der war ohne Augen.
Hatte dein Söhnchen nicht zwei blaue Augen?
ein Häublein mit Tauben und Papageien?
(Wild)
Wo ließ der Bube seine Augen? — Stier sahs,
schaurig wie ein Galgengespenst dich an,
das blutige Gesicht aus leeren Höhlen.

Mutter (taumelt). O Gott der Engel! (wie ein Hauch).
Mutter deines Sohnes!
das kleinste Tier sieht Gott, die Höhlenschlange
starrt in die Sonne, wenn sie stirbt. Ich hab
zuviel Gesicht, ich könnt es mit ihm teilen.

Helmprecht. Siehst du denn, wie das Göschlein um mich spielt?
das Blondlicht an der Hand, mitten im Düstern?

Mutter. Nein, nichts.

Helmprecht (durchschüttert). Nein, nichts! Die hat sich selbst geblendet!
die Ohren zugeklebt, den Mund verriegelt.
Ein Fels, schrei ich ihn an, ruft Antwort wieder.
Die saß, horchend nach meiner Angst und schwieg.

(Atmet schwer. Stille)

Mutter (für sich, versunken). Nun fällt kein Mond und Stern auf seinen Weg.
Da wächst ein Stein und dort vor seine Füße,
ein Wurzelstock lauert, ein Abgrund schrofft.
Nun steht das Mitleid rings um ihn tränäugig,
daß sich ein Engel aus dem Himmel beugt
und führt ihn bei der Hand.

Helmprecht. Bitt zu dem Engel,
daß er sich nicht nach meinem Hof verirrt.

(Auffahrend, droht ihr)

Verdammt wird, wer dem Herrgott Wege weist,
wer eignen Willen an den Himmel schreibt!
Ruf nicht den Engel mehr, an jedem Finger
führen ihn Teufel.

Mutter (herwankend). Liebe nie genug,
ich, Liebe nicht genug, was ich ihm tat.
Quillt nicht der Brunnen, schmeckt der Becher schal.

(Weint)

Ach, tränkt ich ihn bitter mit süßer Liebe —

Helmprecht (zwischen den Zähnen). Narrheit hast du gewollt, in deinen Sinnen
nistet sie ein. Wer stolze Disteln säte,
den sticht die Ernte.

Mutter (erwachend). Ich weiß nichts. Was hat
er denn getan? Weißt du das noch, wo du
ihn blutig sahst? Was hat er denn getan?
Weißt dus mit einem Wort?

Helmprecht. Mit hundert Worten!

Mutter (schwankend). Ach, soviel Worte gibt es, soviel
Lügen —

(Bricht auf den Türstufen zusammen)

Helmprecht (rührt sich nicht, nach einer Weile).
Die Schwelle ist fühllos, von unsern harten
Tritten fühllos, spürt auch nicht Tränen, fühlte
die Kindsspielfüße nur. Sie ist verwaist
wie du, die Tür verwaist. Frag den Tisch drinnen,
die Lade, frag das Bett! — Nichts! — Nichts! Alles
ward Nichts! Würf ich das Feuer in die Böden,
was wär es anders? — Nichts. Ein Augenblick,
der brennt. — Vergangenes ist dahin, Zukunft
kommt nie. Warum bist du noch da? Nur um
den Tränenaugenblick, den Seufzer jetzt,
den Augenblick Fluch und Verdammnis. — Oh!

(stöhnt)

der Augenblick, Herrgott, muß uns genügen! —
Der Morgen graut im Himmel. Man muß leben.
Schlaf nicht. Im Feld weckt sich die Arbeit. Da singt
auf ihrer Hand die Wachtel. „Bück den Rück" —
und „Fürchte Gott" —. — Steh auf, du graues Tier,

(rüttelt sie)

du krummer Rücken, du gottfürchtig Herz.

(Hebt sie auf)

Komm an den Herd, da sitzt dein altes Leben,
das bläst in kalte Asche.

Mutter (sieht suchend um sich). Laß ihm — offen
— die Tür!

Helmprecht. Weiſ nicht dem Engel deinen Irrweg.

(Gehen hinein. Die Tür wird verriegelt)

Dämmerung.

Der Junge (mit Göſchlein, bleibt draußen stehn).
Die Kreatur lärmt, weil der Nacht Blindheit
um iſt. Es will tagen. Sag ja.

Göſchlein. Ja —

Der Junge. Siehſt du
mehr ſchon als ich? — Gott ſchuf das Licht, was?

Göſchlein. Ja.

Der Junge. Dann kroch er in den Staub und ward ein
Maulwurf.
— Wo ſind wir?

Göſchlein. — In gemähten Feldern.

Der Junge. Zeig das.

(Will gehn)

Göſchlein. Da liegt ein Stein.

Der Junge (heiſer). Wo?

Göſchlein (weiſt ihn mit dem Spieß).

Der Junge (ſtößt ihn weg, knirſcht).
Schlüg ich dich zu Müll! —
Straße, verſchworen mir! mit tauſend Feinden
belauert! Ah! könnt ich ſie treten, würde
ſie ducken! — Ich Schleicher! — „Da liegt ein Stein,
ein Wurzelknorren da! weich hier, ein Rinnſal!
ein Fels ſtürzt ab! hier wuchern Dornen!“ — Und ich
voll Finſternis gefüllt! Die ſchwarze Sonne
verbrannte. Glutringe klemmen mein Hirn.
Mein Hals voll Durſt, die Zunge ausgedorrt!
Der Leib viehmüde! Komm weiter. Dorthin!
Zitterſt du? ſperrt ein Abgrund ſeinen Rachen
nach mir?

Göſchlein. Hier iſt die ebne Bahn.

Der Junge. Die lief ich,
die Narrenbahn einst?! — Eine Höhle will ich,
sicher vorm hellen Tage. (Umfaßt sie)
Laß mich liegen!
hier irgendwo! und wärs unter der Sonne!
Schlafen will ich, bis mir das schwarze Licht
wieder aufgeht. Der Tod ist nicht so müde
wie ich! Schlafen will ich! wo? wo?

Göschlein (führt ihn auf den Hof, voll Angst). Schlaf hier —

Der Junge. O Hölle! ich bin noch wie gestern, mutvoll!
Müde, als lebt ich nicht mehr —
(Beugt sich jäh vor, hebt den Kopf)
Da — der Ruch!
Das Haus riech ich — dorther! wahrhaft, den Dunst
der Knechtsarbeit! Betrogst du mich?

Göschlein (entweicht ihm, hinter der Hundehütte).

Der Junge. Die Luft
stinkt nach des Bauern Schweiß! Riefst du Gott an?
mit den drei Fingern, Eidesfälscherin?
(Schlägt mit dem Spieß, keucht)
Meinen Weg in die Welt, ferne bestrahlt!
schwurst du mir zu! mit meinem Glück mich
zu führen, tückisches Tier! — Daß ich dich treffe,
sprich her! sprich! da — dort! wo du bist. (Würgt)
Verstummt —
herstarrend aus dem Finstern — mich belauernd — ! —
Göschlein, horch! hör mich, Göschlein, sei bewahrt!
Den Spieß, nimm hin! Ich will dich streicheln. Hilf mir!
Lieber haust ich in einer Natternhöhle.
Erbarm dich! — Göschlein, hör! Hier fällt um mich,
was war und was sein wird, sich an wie Hunde.
Hier reißt es mitten durch mich hin. Das muß dich
erbarmen. Hör! — sprich einen Laut — Hilf mir — !
— Wind, bist du still! Nacht, schläfst du auf den Ohren!

Göschlein, darum sollst du an aller Heiligen
Hände gehn! (Nur noch flüsternd)
Hör mich — Hartherz —
(Aufdrohend) Ah — Verdammnis!
(Wendet sich zurück)
Ich find das Tor noch, mir vertraut, wo ich
hinausritt! du Verdammnis!
(Hastig gegen den Ausgang) Bin ich blind,
den Weg seh ich wie einst! (Rennt mit dem Kopf gegen den Pfosten, taumelt zurück)
Verdammnis! Hilf mir!

Helmprecht (steht vor der Tür).

Göschlein (ringt die Hände gegen Helmprecht, wimmert).

Mutter (aus der Tür, jammert auf).

Helmprecht (stößt sie rückwärts weg).

Der Junge (nach zwei unsicheren Schritten, hebt den Kopf).

Helmprecht. Gotts Segen auf den Weg, Herr Blindermann.
Du lebst, wie dus verdienst. Das nennt man heidnisch.
Du nanntest es einst ritterlich und gerecht.
Frisch an! wie kleidt des Himmels Wahl dich nun?
ehrt dich die Raubherrnschaft? langst du, Langfinger,
in mein Geding und Gut? — He, bist du stumm?
stehst du hier nicht auf deinem Recht und Ansitz?

Der Junge. Bauer, ich bin verirrt. Lieber läg ich
in einem Nesselfeld. Das will ich schwören!

Helmprecht. Wahrhaft, hier bist du irr, Herr Blindermann.
Der Ritter Handlos wies dir andern Weg.
Fahr hin, wo du dein Nesselfeld gesät,
da bist du hochgerühmt, mit der Blutkrone
die Stirn umspannt, da willkommt dich kein finstres
Wetter. Und nimm Geschenke mit zur Hinfahrt.

Der Junge (schluckt, dann jäh). Heran, Leittier! an meine
Hand! hinaus!

Göschlein (reglos).

Helmprecht. Der Ochs im Stall, der Gänsrich auf der Weide
ruft ihr.

Der Junge (fiebernd). Drei Schwurfinger hat sie, die müssen
dorren, brichst du den Eid. Zur Sonne schwur sie!

Helmprecht. Den Eid nehm ich vor Gott.

Göschlein (will nach Helmprechts Hand langen).

Helmprecht (zu ihr). Kommst du zurück,
wie du hinausgingst?

Göschlein (zitternd). Jetzt im andern Kleide —

Helmprecht. Was war mit dir?

Göschlein. Ich trank vom Wein —
und tanzte auch und weinte. — Ich log zweimal
mit einem Eid —

Helmprecht (hat, die Faust in ihrem Haar, ihren Kopf zurückgebogen, starrt ihr in die Augen).

Hast du die guten Junker
lustig gemacht? — Nein, aus dem Quell steigt noch
der Himmel heller — — (Schleudert sie gegen die Tür)
Nimm den Arbeitspacken,
das ist dein Tanz und Wein und gute Wahrheit. —
(Kehrt sich langsam gegen den Jungen)
Herr Blindermann, einst half ich dir hinaus
zu Pferd, heut helf ich dir mit einer Peitsche!

Der Junge. Bauer, die Erde sinkt mir weg im Feuer —
ich brenne! gib mir Wasser — einen Tropfen!

Helmprecht. Im Wald such dir den Born, den hört man weit.
Die Fährte läuft der Fuchs und Wolf. Hinaus!

Der Junge (wendet sich, taumelt dem Tor zu).

Mutter (jammert auf).

Der Junge (mit lahmer Zunge). Wärst du mein Feind,
Bauer, den Mund voll Wasser
gäbst du —!

Helmprecht. Ich bin kein Feind, mein Feind soll dürsten, in der Feindschaft verenden!

Der Junge (fauſtdrohend). Bauer, ich
bin tot! die Feindschaft lebt in mir! (Wankt) Hätt ich
Augen, so wollt ich meine Tränen saufen.

Mutter (überwältigt). Söhnchen, der Krug — der braune Milchkrug fiel
in Stücke. —

Helmprecht (hält sie zurück). Aus den Scherben leckt die Ratte.

Der Junge. Gib mir die Scherben, Mutter! mir den Tropfen!

Helmprecht. Ho, Blindermann?! erkennst du deine Mutter?
Gottswunder! hört ihrs recht? Der scharfe Falke
war blind, und Blindermann sieht ohne Augen!
Frisch an! schau durch die rotgefärbte Binde,
wer bin denn ich?

Der Junge (ächzend). Bauer, ich sag dir wahr:
der Vater sei verflucht, der seinem Sohn
Stein gibt für Brot, den Lindwurm für den Fisch,
Hohnwort für einen Trunk Wasser!

Helmprecht (grimmig). Ich bin
dein Vater nicht. Ich gäbe dir sonst mehr:
Nachtstreu, und morgen einen guten Tag,
ein glücklich Jahr, mich selbst und Haus und Erbe.

Der Junge (jammernd). Wasser nur, Vater! Meine Seele brennt!

Helmprecht. Brennt deine Seele, Blindermann? O Wunder!
Mein Sohn kam heim, der schon verloren war!
Was steht ihr denn und weint? Spielt einen Reigen!
spielt auf den Lauten, macht die Fiedeln hell,
schlachtet ein Kalb und laßt die Kelter laufen!
Mein Sohn war tot und ist lebendig! Bringt ihm

das pelzverbrämte Wams, ein seiden Hemde,
das Häublein mit Tauben und Papageien!

(Lacht kurz)

So klängs dir wohl und dünkte dir gerecht? —

(Furchtbar)

— Fahr hin! das ist des Lands nicht Brauch! Abschiedst
du dich, scheid ab! verloren bist du um
dein Schandwerk, seis zum Tod! Du wolltest dich,
nimm dich! Pack dich! Den Fluch nimm — meinen letzten —

(Die Worte vergurgeln)

Mutter (schluchzt auf).

Der Junge (verzweifelt). Das Kind an meine Hand — daß es mir leuchtet.

Helmprecht. Bewahr dich vor dem Fluch! Ich peitsch dich fort!

Der Junge (fällt nieder). Bauer! erbarm dich meiner schwarzen Straße!

Helmprecht. Erbarmt der Himmel sich um meine Qualen?
wie könnt ich mich, Bube, um dich erbarmen!

Mutter. Ach sieh sein Herz — ach sieh, sein Herz schmilzt auf —

Helmprecht. Hinaus! die Hölle folgt auf deiner Spur!
Der Weg ist breit, den laufen tausend Blinde.
Wär uns der Hund nicht tot, der Freund und Helfer
— ein Vieh, wahrhaft, Liebe so viel im Auge,
wie sie kein Sohn trägt! — mit dem Hund hetzt ich
dich übers Feld — über den Acker —!

(Hat ihm den Spieß entrissen, mit sich ringend)

Der Junge (gegen die Hütte kriechend, lechzend, tonlos). Ich will
dein Hund sein, Vater — gib mir Wasser! Ich will
die Diebe wegbellen, die Ratten beißen!
das trockne Brot freß ich, das du wegwirfst!

Helmprecht (ist zurückgewichen, mit dem innern Schütteln kämpfend). Unmaß! — du willst ein Hund sein — ohne Liebe?

Der Junge. Ich will gut beißen. Leg mich an die Kette!
Da — da! barmherzige Kette, schließ mich fest!
Du bist mir gnädig, stinkend Hundeloch,
hier fällt des Himmels Blitz nicht hin. Steintrog,
gib mir mein täglich Wasser. Seliges Stroh!
(Kriecht in die Hütte)
Vergiß, mein Hirn, du Hundehirn, daß draußen
hinter dem Tor die Welt ist. Bauer, tritt mich!
ich beiß nicht mehr, dich nicht! nur winseln will ich!

Helmprecht. Kommt her, der Hund ist toll. Gebt ihm kein Wasser.
Der prächtige Kaiser, der gestern die Welt schlang,
will sich in eine Bestie wandeln. Wahrt euch!
Der ist voll List und Wut. Ich will ihn halten
wie einen fremden Hund. — — Und will ihn doch
halten, zeigt er mir nur des Hundes Liebe,
als wäre er mein Sohn. (Hält die Mutter, die nach der Hütte will, an der Hand)
Verdirb ihn nicht.
Warst du mit deinem Kind kindisch, will ich
mit meinem Hunde hündisch sein. Von ihm!
(Mutter wendet sich nach dem Haus)
Gott hatte nicht soviel Geduld wie du —
(Verstummt, starrt nach der Hundehütte)

Mutter (von Göschlein gestützt, ins Haus).

Helmprecht (will sprechen, entblößt sich den Hals, in den Morgen schnappend, folgt ihnen. Der Riegel fällt zu).

Der Junge (fährt zusammen. Aus der Ohnmacht).
— War mir der Mutterschoß noch weicher als
dies Haberstroh? War mir des Bauern Faust
doch zarter als die Kette? Saft und Milch

floß hier, der Tisch trug Fleisch und troff von Fett.
Lusttier ritt mich, das Wildroß, in die Welt,
sturzleicht! Ich maß nicht Tag und Ferne! Weicheres
nichts als der Weiber Schöße! Harscheres nichts
als Schwertes Eisen! Aller Erden Gaben,
berstend in Fülle über mich, mein Raub!
Ich ward nicht satt. Du leere Schale — da!

(zerschlägt sie)

Staub nur von einer Kette, willst mir meinen
Welthunger fesseln? (Lacht weinend auf)
Kerker Finsternis,
du Schwärze, beißender Schmerz, möchte die Gier
eingittern? (Krümmt sich unbändig, horcht, fällt zusammen, nur noch ächzend)
Bis auf meinen jüngsten Tag
ein dürstender Hund, darbend und angeschlossen!
versargt in Blindheit! vom Tod eingekesselt!

(Gequält)

Die Lüste werden wieder jagen gehn,
die Panther, in Gedanken! — ungesättigt
heimstürzen! daß ich unter ihren Zähnen
zerfetze und versieche — (Mit der Hand übers Gesicht)
Ah — höhnt Mitleid
und weint darüber Blut, ihr toten Löcher!

(Horcht)

Mutter (mit einem Krug, hinterm Haus hervor)

Der Junge (beginnt zu knurren, bellt kläglich, vom Schmerz gefoltert).

Mutter (erschüttert, flüsternd).
Mein Söhnchen, Söhnchen! kennst du meinen Fuß
nicht mehr? — du horchtest ihm schon in der Wiege —

Der Junge (fiebernd). Wasser!

Mutter. Die fette Milch mit weißem Brot —
Willst du zu essen haben? (Kniet hin, seinen Kopf streichelnd)
Honigscheiben?
die Bienen fliegen aus dem Paradies.
Ein kaltes Hühnchen? zart wie aus dem Ei.
Was wäre dir so not? Ein kühles Tüchlein,
getränkt mit Salbei um dein fiebrig Haupt.
Wie wild du schluckst, du überschluckst die Segnung.

Der Junge (setzt ab, horcht, tastet nach ihrem Gesicht).
Bist dus? — wer wärs sonst —! Gestern sah ich dich
hutzlig und grau —. Dawider hilft uns nichts.
Verramm das Tor!

Mutter. Mein Söhnchen, ach —!

Der Junge. Das ist
Landsbrauch, die blinden Hunde schlägt man tot.
(Will lachen, trinkt durstig)

Mutter. In deiner Kammer wirst du sein. Die zweite
Sonne soll dich an unserm Tisch bescheinen.
(Kriecht zu ihm, umhalst ihn, entrückend)
Wo wär dein Haus als hier? dein schöner Garten,
die breiten Äcker? wo das Blindenlicht
dich sehend macht. Ich geb dir meine Augen,
bis Gott sie auslöscht — und deine Kleinkinder
vor dir Verstecken spielen und du sie
doch siehst. Dann, wenn du grau bist, weiß das Tor,
der Wagen mit dem Pferd, der Baum, die Ähre,
daß du blind bist und ist mit dir vertraut.

Der Junge. Hör doch! der Bauer Wulfert sucht mich.
Der hat
den Tag im Auge —. Wer hilft mir?

Mutter. Ach Söhnchen —

Der Junge (geschüttelt). Der Ritter steht mir nicht mehr
vor der Sonne,
die brennt mich eisig —. (Besinnt sich)

Lügst du immer noch?
Du hast mich wild gemacht mit lauter Märchen.
Hör doch! hier — die fünf Finger müßt ich sehn,
glänzte die Sonne noch um mich im Himmel!

Mutter (heimlich). Ich will dir Farnkrautsamen kochen, Söhnchen,
mit dem Johannismond betaut, dreimal
im Queckenbrunnen eingetauft, der schlägt
die blinde Sucht, der macht den Wurm hell, daß ihm
die Erdnacht vom Farbengesteine dämmert —

Der Junge (richtet sich auf). Ich seh, seh rings! der Ekel macht mich sehend,
das wütige Blut! Sahst du wohl einen Hund,
das feige Vieh, den Tod anbellen, Alte?
Der schlägt gewaltig her! und ich sollt hündisch
kläffen?

(Auf den Knien)

Mutter (ihn haltend). Die Welt ist ganz verstummt, du Söhnchen —

Der Junge. Wart, gleich brüllt sie wie ein Gewitter nachts.

(Steht)

Ich will hinstürzen, wie ichs muß, in Pracht,
mit meinem Herrentum verreckend, prunkend!
das schwärzte Reich aufstoßen mit dem Fußtritt!
nicht säuberlich die Finger ineinander.

(Reißt die Hundekette los)

Mutter, hätt ich das schöne Maul der Liebe —

(ausbrechend)

es ist mir so ums Herz, dich heiß zu lieben!
zur Welt zu leben, so von Liebe trächtig!

(Die Zähne aufeinander)

Es ekelt mich. Schweig still! (Gegen das Tor weisend, hastig) Dortdort! Dort kommt
der Bauer Tod!

Mutter (fällt ihm in den Arm). Mein Söhnchen, sieh —
ich sehe
die Sonne aus des Morgens Tor hertreten.

Der Junge. Ich floh — ich hört ihn hinter meiner Flucht.
Du lügst mir noch in seinem Antlitz! — Dort!
Da bleckt er mit zwei Augen wie zwei Lichter!

(Schwankt zwei Schritte vor)

Wulfert (hinter ihm zwei Knechte, keuchend, einen abgerissenen Baumast in der Hand, durchs Tor, vor dem Bluthaupt zurückfahrend).

Da! Mensch vor mir, du Bild Unmensch, du bists!
Nachtwandler ewig! Wer trägt dir Erbarmen,
weil du dem Raub abschwören mußt? Knie hin!
ich will Gericht!

Der Junge (unbewegt). Ein Maul schreit aus der Hölle,
man soll die Menschen auf der Erde martern.

Wulfert. Gemartert sind sie, Marterknecht! Knie hin!
vor mein Gericht!

Der Junge (die innerste Kraft zusammenpressend).
Stände da Gott, sag erst,
Richter, daß meine ungeborne Tat
schwer wiegt wie die lebendige, die dir auch nur
ein Schatten von mir ist.

Wulfert. Nach meinen Sinnen
richt ich, Blinder! nach dem Gesicht! und wärs dir
Todunrecht!

Der Junge. Bauer, sieh in mich hinein!

Wulfert (wild). Auf deine schmutzigen Klauen seh ich!
Damit
fielst du, Raubtier, mein reines Kind an!

Der Junge. Bauer,
die Hundekette zwang die Klauen nicht.
Mit einem Kettlein Liebe hätt sie mich
gefesselt. Sie war ungeübt, die Hexe.

Wulfert. Was hast du ihr getan, Mensch ohne Kette?
ward sie erdrosselt? starb sie weg? wohin
ist sie geschleift, Mensch?!

Mutter (lallend). Nahm er sie in Liebe,
wie hätte er sie nicht geliebt? — Sags ihm!

Der Junge. Dem Bauer sag ichs nicht! — Ein Flackerfunken
Lust war sie nur von einer Flamme, Bauer,
die mir noch jetzt höllisch das Blut durchsiedet.
Den Funken spürt ich nicht! davon wär keine
Leiche erwärmt. Wie hätt er mich erhitzt!

Wulfert. So soll er dir im Tod brennen! der Funken!
Knie hin! nimm ein Gebet ins Maul! sonst schick ich
dich ungereut und ungesühnt ins letzte
Gericht!

Der Junge (sich mit gebrochener Kraft herausschleudernd).
Weil ihr mich nicht mit eurer Kette
bändigt? weil ich mich losriß, eure Schuld
rächend an euch abmaß, das tönerne
Gesetz gegen euch selbst warf? weil der Sklave
zum Herrn ward, steckt ihr euch rachdürstend hinter
den Richter Gott?! Wahrhaft! so wie jetzt dir,
schlüg ich die Hundekette auch dem Himmel
ins Antlitz —

Wulfert (trümmert ihm die Keule in die Stirn).

Der Junge (bricht röchelnd zusammen).

Wulfert. Da —! triff Gott im Himmel! — Mensch

Helmprecht (jäh aus der Tür).

Mutter (ist mit unmächtigem Schrei hingesunken, schiebt des Jungen Kopf in ihren Schoß, blickt tränenlos um sich, vor sich flüsternd).

Helmprecht (weist gegen das Tor, schluckend).
Bauer bewahr mich vor dem Letzten! Dies Haus
stinkt Mord! Bewahr mich vor mir selbst! Flieh hin!

Wulfert (weicht ans Tor, ohne Atem, reißt das Wams auf).
Er schändete mein Kind! Fluch du mir Rache
aufs graue Haar! Ich tat ihm recht!

(Hinaus, die Knechte vor ihm)

Göschlein (ist hinter Helmprecht hervorgeschlichen, faßt furchtsam nach des Toten Hand).

Helmprecht (hält sich am Tor).

Hör an —
Bauer, he —! schleif ihn weg! kuhle ihn ein!
am Weg —! Bauer — das Werk soll dich entsühnen —

(Will hinters Haus, stützt sich gegen die Mauer, abgewandt, dann unbewegt).

Göschlein — bete um ihn das Agnus Dei —

Göschlein (schluchzt, das Gesicht in den Händen, faltet dem Toten die Finger, betet stockend und leise).

Was hat ihm meine Lieb getan?
Die Lieb zog ihm ein Schmutzkleid an.
Ach, meine Lieb hat ihm nur Weh getan.
Und geht er in den Himmel ein,
kleid Lieb ihn an voll ewigen Schein.
Ach meine Lieb muß dunkel um ihn sein.

Mutter (beginnt darauf zu weinen, das Gesicht über dem Toten).

Helmprecht (starrt finster herüber). Nun — ist er doch zu
schlecht, daß ich mit ihm
den Acker dünge —. Wo der liegt und modert,
wuchern die faulen Blumen Wodeskopf,
Hönschkraut und Ritterspforn —

(Steht drei Schritte entfernt)

Mutter (aufwachend). Mein Kind — tu ihm
das feine Linnen übers Bette — — flecht auch,
wo ihm das Haupt im Kissen liegt, ein Kränzlein
Rosen — tu auch die Dornen ab —

Helmprecht (wendet sich zurück, gegen die aufgegangene Sonne, beugt die Schultern, als würde er zusammengedrückt, nimmt die Kappe ab, zwischen den Lippen). Gott hebt
sein Auge auf — — Er sieht mich brennend an —
(Tritt, Körper und Gesicht zerkrampft, neben den Toten, hebt ihn auf, trägt ihn nach dem Haus)

Göschlein (öffnet die Tür).

Mutter (hält des Jungen Kopf, dann aufschluchzend)
Göschlein, der Vater weint — Er liebt ihn wieder!

Ende des Dramas.

W. Moeser Buchdruckerei, Berlin S 14.